

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 1. Oktober 1981

Nr. 191 [4069]

Preis 2 Kopeken

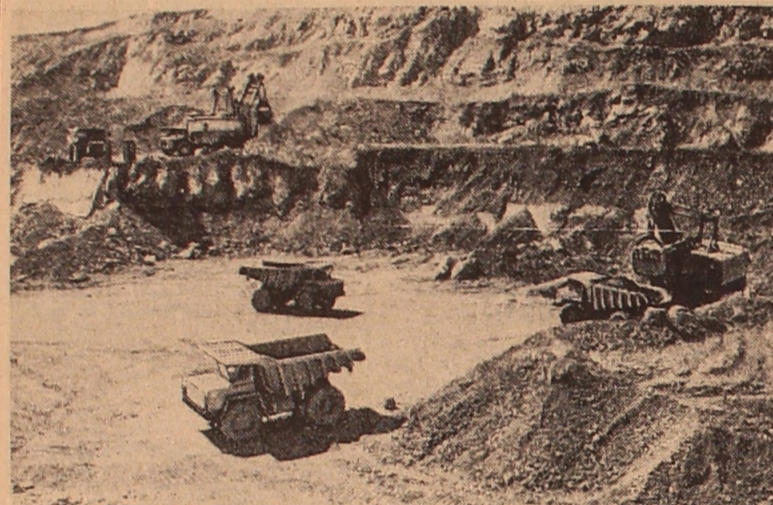
### XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

## Herbstfurche auf dem ganzen Ackerschlag

„Früher Herbststurz auf allen Ackerschlägen“ — unter diesem Motto arbeiten die Werktätigen der Sowchose und Kolchose des Rayons Borowskol, Gebiet Kustanal.

Die Grubber KPG-2-150 an die Aggregate sind genau auf die vorgegebene Tiefe eingestellt. Die Stoppel werden vollständig erhalten. Sobald Regen einsetzen, werden die Mechanisatoren die Kultivatoren KPSch 9 und andere Anterosionsgeräte anwenden. Für die Bodenbearbeitung wurden 65 Komplextrupps

gebildet, denen hauptsächlich Kirowez-Schlepper zugeteilt wurden. Zu 200 und mehr Prozent erfüllen ihre Tagessolls die Komsozolen- und Jugendgruppen Alja Bissewowa aus dem Sowchos „Krasnopresnenski“ und Anatoli Tokarew aus dem Lomonossow-Sowchos. (KasTAG)



**GEBIET DSHAMBUL.** In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981 bis 1985 und für den Zeitraum bis 1990 heißt es: „Neue Kapazitäten für Phosphoritgewinnung im Karatau Becken sind in Betrieb zu nehmen...“ Die Materialien des XXVI. Parteitag der KPdSU wurden in allen Abteilungen der Produktionsvereinigung „Karatau“ einmütig gebilligt und werden erfolgreich realisiert. Das Bergwerk Kok-Dshon an der Lagerstätte Shanatas wird bald seine projektierten Kapazitäten in der Phosphoritgewinnung erreichen, fortgesetzt wird die Erschließung des Raums Tjessal in Karatau. In den sieben Monaten I. J. wurden an die Verarbeitungsbetriebe Südkasachstans Erzeugnisse in einem Wert von nahezu 50 Millionen Rubel geliefert — um zwei Millionen mehr als plangemäß.

Unsere Bilder: Das Bergwerk Sewerny an der Lagerstätte Karatau. An allen Abschnitten führen die Kommunisten im Wettbewerb. Unter ihnen ist auch Murat Dandybajew, Fahrer des Schwerlast-„BelAS“-Wagens. Fotos: KasTAG



## Auf dem Konto— Millionen

Im Ferrolegierungswerk „XXIII. Parteidag der KPdSU“ von Jermak produziert man bereits die sechste Million Tonnen Stahl. Die Jubiläumsschmelze wurde in der Abteilung Nr. 2 durchgeführt. Das ist kein Zufall. Hier wurde gut die Hälfte der Ferrolegierungen gewonnen. Am sozialistischen Wettbewerb um das Recht, an der Schmelze der Jubiläumstonne teilzunehmen, waren alle 96 Ofenbrigaden des Werkes beteiligt. Den Sieg trug das Komsozolen- und Jugendkollektiv des Ofens Nr. 24 davon, das im laufenden Jahr fünfmal erste Plätze belegt hat. Es erfüllt kontinuierlich seine Produktionsaufgaben und hat mehr als eine Million Kilowattstunden Elektroenergie eingespart.

Die Ehrengäste traten an die Schmelzer W. Tschernow, M. Nikitenko, die Hochöfner I. Misnikow, S. Shassyparow, der Schlackensammler A. Mjatschin, die Kranführerin N. Belowa, der Verladearbeiter des Lagers für Fertigerzeugnisse K. Terentjew.

### KURZ INFORMATIV

**KSYL-ORDA.** Das Kollektiv der Konfektionsfabrik arbeitet im ersten Jahr des zehnten Planjahrfünfs erfolgreich. Viele Arbeiterinnen wollen ihre persönlichen Aufgaben zum 7. November bewältigen. Das gesamte Fabrikkollektiv gedenkt sein Jahresprogramm ebenfalls vorfristig zu erfüllen. Um dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen, wurde in der Fabrik eine Schule für fortschrittliche Erfahrungen organisiert. Hier werden die Erfahrungen der Schrittmacher E. Sernis und L. Popowa studiert, die ihre Tagesleistung auf 160 Prozent gebracht haben.

### Im Gebietspartei-Komitee Petropawlowsk ist eine freudige Nachricht eingetroffen — die Ackerbauern der Rayons Wosytschenski, Sowjetski, Bulajewski und Moskowski haben ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen und die Staatsvorgaben in der Getreidelieferung erfüllt. Es ist eine gute Ernte gezeichnet worden. Die Getreideernte wurde auf einem hohen agrotechnischen Niveau durchgeführt.

Die erzielten Resultate sind ein Ergebnis sachkundiger politischer, organisatorischer und erzieherischer Arbeit der Partei-, Sowjet-, Komsozol- und Gewerkschaftsorganisationen sowie der Erfüllung des Vorgemerkten gerichtet. In diesem Herbst sind an die Erfassungsstellen der Rayons Wosytschenski 189 900 Tonnen Getreide, des Rayons Sowjetski — 157 100 Tonnen, des Rayons Bulajewo — 139 000 Tonnen und des Rayons Moskowski — 112 900 Tonnen Getreide abgefertigt. Alle Agrarbetriebe der benannten Rayons haben in Genüge Saatweizen in die Speicher geschüttet und schaffen jetzt eine sichere Grundlage für die Ernte 82. (KasTAG)

## Als erste im Gebiet

die Erfüllung des Vorgemerkten gerichtet. In diesem Herbst sind an die Erfassungsstellen der Rayons Wosytschenski 189 900 Tonnen Getreide, des Rayons Sowjetski — 157 100 Tonnen, des Rayons Bulajewo — 139 000 Tonnen und des Rayons Moskowski — 112 900 Tonnen Getreide abgefertigt. Alle Agrarbetriebe der benannten Rayons haben in Genüge Saatweizen in die Speicher geschüttet und schaffen jetzt eine sichere Grundlage für die Ernte 82. (KasTAG)

## Zum 64. Jahrestag

In Unterstützung der Initiative der führenden Kollektive des Landes haben sich die Fahrer der Fahrzeugkolonne Nr. 6 des Autokombinats Nr. 1 der Karagandaer Güterverkehrsverwaltung verpflichtet, die Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahrfünfs zum 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen. Der Jahresplan der Fahrzeugkolonne lautet: 390 000 Tonnen Güter mit 19 Millionen Tonnenkilometer Transportleistung zu befördern. Dank dem rationalen Einsatz der Kraftwagen und Anhänger hat ihr Kollektiv seine Aufgaben für neun Monate bedeutend überboten. Hier gibt es keine zurückbleibenden Brigaden. Die um Nikolai Sintschenko hat bei der Gemüsehelferung ihren Plan zu 135,4 Prozent erfüllt. Der Name des Brigadiers wurde an die Gebietsrentafel eingetragene. Bei der Beförderung von Gütern der Industriebetriebe und Kohle aus dem Tagebau Borly haben die Brigaden Anatoli But und Viktor Lusow ihren Monatsplan zu 110 Prozent erfüllt. Die Transportleistung der Fahrzeugkolonne erreicht monatlich 2 300 Tonnenkilometer; es werden bis 45 000 Tonnen Güter befördert. Das Kollektiv ist überzeugt, daß es seine Verpflichtungen erfolgreich erfüllen wird. Wassili BARANTSCHIKOW, Oberingenieur in der Karagandaer Güterverkehrsverwaltung

### SCHEWTSCHENKO.

Die Brigade Nikolai Stiplin, Träger des Ordens „Arbeitsruh“ dritter Klasse, aus der Verwaltung von Mangyschak für Schürflingbohrungen hat die projektierten Ziele — 4 400 Meter — beim Bohrloch Ojmasch-29 erreicht. Durch kontinuierliche Arbeitsorganisation, rationelle Zeitzumteilung, Meisterung von Zweiterberufen überbietet dieses Kollektiv ständig die Normativen der Bohrgeschwindigkeit. Vortrefflich kennen die Technologie des Tiefbohrens die Bohrmaster P. Nowikow, I. Kasymynin und ihre Gehilfen J. Hipponer, W. Kasarjan und W. Tichonow.

### URALSK.

Mit großem Elan arbeiten an der Erfüllung des Produktionsprogramms des laufenden Jahres die Schrittmacher des Gerätebauwerks „Omega“. In den Abteilungen hat sich der Wettbewerb unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ entfaltete. Erfreuliche Ergebnisse hat die Montagebrigade Wladimir Lenzow erzielt. Sie meldete bereits am 22. September die Erfüllung des Jahresplans. Der Komsozole Anatoli Gurjanow, Viktor Koksichetow, Boris Semjanuschin und andere Mitglieder dieses Kollektivs weisen täglich die nächsten Leistungen auf.

### PAWLODAR.

Die Montageverwaltung „Kaspromtehnichfabrik“ montiert seit den ersten Tagen des Baus des Ferrolegierungswerks von Jermak technologische Ausrüstungen. Gegenwärtig sind am Komplex der Abteilung Nr. 6 15 Brigaden Montagearbeiter beschäftigt. Zu den Besten gehören mit Recht die Brigaden von A. Koroljow, M. Jelgin und D. Danilowski. Am erfolgreichsten ist die Brigade W. Sumin, die ihre Monats- und Quartalspläne ständig überbietet.

### UST-KAMENOGORSK.

Im Ust-Kamenogorsker Gerätebauwerk ist die Belegschaft der Maschinenabteilung Sieger im Wettbewerb geworden. Sie hat in achtzehn Monaten überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 50 000 Rubel geliefert, 60 Prozent davon führen das staatliche Gütezeichen. Nicht nur in unserem Land, sondern auch in dreizehn Ländern weiß man die Erzeugnisse der Ust-Kamenogorsker Gerätebauer zu schätzen.

### URALSJK.

Mit großem Elan arbeiten an der Erfüllung des Produktionsprogramms des laufenden Jahres die Schrittmacher des Gerätebauwerks „Omega“. In den Abteilungen hat sich der Wettbewerb unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ entfaltete. Erfreuliche Ergebnisse hat die Montagebrigade Wladimir Lenzow erzielt. Sie meldete bereits am 22. September die Erfüllung des Jahresplans. Der Komsozole Anatoli Gurjanow, Viktor Koksichetow, Boris Semjanuschin und andere Mitglieder dieses Kollektivs weisen täglich die nächsten Leistungen auf.

### PAWLODAR.

Die Montageverwaltung „Kaspromtehnichfabrik“ montiert seit den ersten Tagen des Baus des Ferrolegierungswerks von Jermak technologische Ausrüstungen. Gegenwärtig sind am Komplex der Abteilung Nr. 6 15 Brigaden Montagearbeiter beschäftigt. Zu den Besten gehören mit Recht die Brigaden von A. Koroljow, M. Jelgin und D. Danilowski. Am erfolgreichsten ist die Brigade W. Sumin, die ihre Monats- und Quartalspläne ständig überbietet.

### UST-KAMENOGORSK.

Im Ust-Kamenogorsker Gerätebauwerk ist die Belegschaft der Maschinenabteilung Sieger im Wettbewerb geworden. Sie hat in achtzehn Monaten überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 50 000 Rubel geliefert, 60 Prozent davon führen das staatliche Gütezeichen. Nicht nur in unserem Land, sondern auch in dreizehn Ländern weiß man die Erzeugnisse der Ust-Kamenogorsker Gerätebauer zu schätzen.

### URALSJK.

Mit großem Elan arbeiten an der Erfüllung des Produktionsprogramms des laufenden Jahres die Schrittmacher des Gerätebauwerks „Omega“. In den Abteilungen hat sich der Wettbewerb unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ entfaltete. Erfreuliche Ergebnisse hat die Montagebrigade Wladimir Lenzow erzielt. Sie meldete bereits am 22. September die Erfüllung des Jahresplans. Der Komsozole Anatoli Gurjanow, Viktor Koksichetow, Boris Semjanuschin und andere Mitglieder dieses Kollektivs weisen täglich die nächsten Leistungen auf.

### PAWLODAR.

Die Montageverwaltung „Kaspromtehnichfabrik“ montiert seit den ersten Tagen des Baus des Ferrolegierungswerks von Jermak technologische Ausrüstungen. Gegenwärtig sind am Komplex der Abteilung Nr. 6 15 Brigaden Montagearbeiter beschäftigt. Zu den Besten gehören mit Recht die Brigaden von A. Koroljow, M. Jelgin und D. Danilowski. Am erfolgreichsten ist die Brigade W. Sumin, die ihre Monats- und Quartalspläne ständig überbietet.

### UST-KAMENOGORSK.

Im Ust-Kamenogorsker Gerätebauwerk ist die Belegschaft der Maschinenabteilung Sieger im Wettbewerb geworden. Sie hat in achtzehn Monaten überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 50 000 Rubel geliefert, 60 Prozent davon führen das staatliche Gütezeichen. Nicht nur in unserem Land, sondern auch in dreizehn Ländern weiß man die Erzeugnisse der Ust-Kamenogorsker Gerätebauer zu schätzen.

### URALSJK.

Mit großem Elan arbeiten an der Erfüllung des Produktionsprogramms des laufenden Jahres die Schrittmacher des Gerätebauwerks „Omega“. In den Abteilungen hat sich der Wettbewerb unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ entfaltete. Erfreuliche Ergebnisse hat die Montagebrigade Wladimir Lenzow erzielt. Sie meldete bereits am 22. September die Erfüllung des Jahresplans. Der Komsozole Anatoli Gurjanow, Viktor Koksichetow, Boris Semjanuschin und andere Mitglieder dieses Kollektivs weisen täglich die nächsten Leistungen auf.

### PAWLODAR.

Die Montageverwaltung „Kaspromtehnichfabrik“ montiert seit den ersten Tagen des Baus des Ferrolegierungswerks von Jermak technologische Ausrüstungen. Gegenwärtig sind am Komplex der Abteilung Nr. 6 15 Brigaden Montagearbeiter beschäftigt. Zu den Besten gehören mit Recht die Brigaden von A. Koroljow, M. Jelgin und D. Danilowski. Am erfolgreichsten ist die Brigade W. Sumin, die ihre Monats- und Quartalspläne ständig überbietet.

### UST-KAMENOGORSK.

Im Ust-Kamenogorsker Gerätebauwerk ist die Belegschaft der Maschinenabteilung Sieger im Wettbewerb geworden. Sie hat in achtzehn Monaten überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 50 000 Rubel geliefert, 60 Prozent davon führen das staatliche Gütezeichen. Nicht nur in unserem Land, sondern auch in dreizehn Ländern weiß man die Erzeugnisse der Ust-Kamenogorsker Gerätebauer zu schätzen.

## Spitzenleistungen an jedem Abschnitt

Mit viel Energie haben die Brigaden unseres Bergwerks die Initiative der Walzarbeiter aus dem Karagandaer Hüttenkombinat unterstützt und beschlossen, dem Aufruf um die Anstrengung von Hochleistungen an jedem Arbeitsabschnitt Folge zu leisten. Der Inhalt dieser wertvollen Bewegung liegt klar auf der Hand. Es gilt, möglichst besser und voller die Produktionsreserven zu nutzen und somit eine sichere Grundlage für den erfolgreichen Start ins zweite Jahr des neuen Planjahrfünfs zu schaffen.

Zu Jahresbeginn haben wir uns alle dem sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Vorgaben für 1981 angeschlossen. Sämtliche Möglichkeiten wurden nochmals ergründet, innere Reserven ausfindig gemacht. Vor allem wandten wir uns der technischen Gewährleistung des Vorgemerkten zu. Das bezog sich auf die Gründung technologischer Durchschnittsbrigaden. In unserer Brigade wurden drei Gruppen gegründet, die in jeder Schicht für die pannenlose Arbeit der Ausrüstungen und Aggregate zu sorgen hatten. Eine wertvolle Neuerung, denn seit Januar gibt es in unserem Abschnitt keine Pannen, alle Anlagen und Mechanismen arbeiten störungsfrei, die Arbeitsproduktivität ist um 4,6 Prozent gestiegen. Durch intensive Nutzung der Bergmaschinen konnten 34 000 Rubel eingespart werden. Nun sind alle Möglichkeiten für unser Hauptziel — an jedem Abschnitt die Hochproduktivität zu erreichen — vorhanden.

In unserem Betrieb sind bereits viele konkrete Maßnahmen zur Realisierung der Vorgaben getroffen worden. Den Plan für neun Monate in der Erzeugung haben die Brigaden des Bergwerks zu 103 Prozent und die Aufgaben in der Erzverarbeitung zu 129 Prozent erfüllt. Auf die Aufbereiter sind Hunderttausende überplanmäßige Tonnen Bleikonzentrat geliefert worden. Dazu hat auch unsere Brigade einen schwerwiegenden Beitrag geleistet.

In absehbarer Zukunft gedenken wir in unsere Praxis der einheitlichen Brigadenvertrag einzuführen. Das wird keine leichte Frage sein, denn wir sind ja vor allem eine Großbrigade, und wird es bestimmt Schwierigkeiten in der Differenzierung geben. Momentan gestalten wir die Arbeit in unserem Kollektiv nach folgendem Prinzip: Die erste Schicht leistet etwa 39 Prozent des Tagessolls (natürlich arbeiten da die erfahrensten Bergwerker), die zweite dementsprechend — 33 Prozent und die letzte Schicht, die es am schwierigsten hat — 28 Prozent. Somit gibt es für jede Schicht gute Möglichkeiten, für die folgende einen wesentlichen Arbeitsvorrat zu schaffen. Resultat: Jeden Tag erfüllt unsere Brigade ihr Soll mit 110 Prozent.

Es fällt schwer, jemanden besonders hervorzuheben, denn das gesamte Kollektiv arbeitet wie ein einheitlicher Mechanismus. Mit der Frage der Arbeitsorganisation befassen wir uns schon viele Jahre und haben in dieser Hinsicht bestimmte Erfolge erzielt. Die gute Abgestimmtheit aller Kettenglieder hilft uns nach wie vor, Kurs auf die Einführung neuer Methoden und wertvoller Erfahrungen zu steuern. So haben wir zum Beispiel im April dieses Jahres die Initiative der Aktivistischer Hüttenwerker unterstützt und beschlossen, einen Tag in der Woche mit gespartem Kraftstrom zu arbeiten. Natürlich ist das keine leichte Aufgabe, sie koordiniert aber unsere Bemühungen und diszipliniert uns in der Arbeit. Das Ergebnis der Neuerung sind 1 165 Kilowattstunden gesparten Stroms. Unablässige Beachtung schenken wir der Qualität der Erzverarbeitung. In acht Monaten dieses Jahres wurden 80 Prozent des Erzkonzentrats höchster Güte ausgetrieben — eine Glanzleistung, die uns mit Stolz erfüllt.

Die Zeit stellt an uns immer neue Forderungen. Und wir wollen uns noch mehr Mühe geben, um ihnen gerecht zu werden.

Woldemar WAMBOLDT, Brigadier im Bergwerk „Bersjowski“, Gebiet Ostkasachstan

## Futterbeschaffung dauert fort

In den Berichten der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR ist eine neue Spalte erschienen: Die Agrarbetriebe der Republik berichten über den Verlauf der Kartoffel- und Rübenenernte. Nach dem Stand des heutigen Tages sind über 21 000 Tonnen dieser wertvollen Kulturen geerntet, was 5 Prozent zum Gesamtplan ausmacht. Laut Vorschriften der Agrotechnik darf man mit dem Rüben- und Kartoffelernte nicht überhastet handeln, denn die vorzeitige Ernte wird sich vor allem auf die Lagerungsmöglichkeiten des Gemüses auswirken. Andererseits dürfen aber die Feldarbeiten nicht in die Länge gezogen sein, denn schon die ersten Fröste können der Ernte einen großen Schaden zufügen.

In der vergangenen Woche haben die Kolchose und Sowchase Kasachstans 2 500 000 Tonnen Silage eingelagert. Die Planerfüllung in der Silagebereitstellung macht 58 Prozent aus. In den Gebieten Semipalatinzk, Ksyl-Orda und Tschimkent wird Silage über den Plan hinaus eingelagert.

Auf Hochofeneuren läuft in Kasachstan auch die Beschaffung von Grobfutter. In den letzten fünf Tagen sind zu den Farmen der Agrarbetriebe Kasachstans etwa 142 000 Tonnen Grobfutter gebracht worden. Im großen und ganzen ist die Staatsvorgabe in der Grobfutterbereitstellung zu 110 Prozent erfüllt. Diese Kampagne läuft viel schneller und erfolgreicher als im vorigen Jahr. (KasTAG)

Auf Hochofeneuren läuft in Kasachstan auch die Beschaffung von Grobfutter. In den letzten fünf Tagen sind zu den Farmen der Agrarbetriebe Kasachstans etwa 142 000 Tonnen Grobfutter gebracht worden. Im großen und ganzen ist die Staatsvorgabe in der Grobfutterbereitstellung zu 110 Prozent erfüllt. Diese Kampagne läuft viel schneller und erfolgreicher als im vorigen Jahr. (KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

### RSSFR

**Aussaat in vollem Gange**  
Auf den Wintergetreideschlägen, die in der Region Stawropol die größten Erträge einbringen, ist die Aussaat in vollem Gange. Die Kolchose und Sowchose der Region werden jetzt im Herbst 1 700 000 Hektar Ackerflächen bestellen. Die Getreidebauern der Region haben in diesem Jahr ihre sozialistischen Verpflichtungen bedeutend überboten, indem sie 2 400 000 Tonnen Korn — 500 000 Tonnen über den Plan hinaus — in den Staatslagern eingelagert haben. Genosse L. I. Breshnew gratulierte den Werktätigen der Region herzlich zu diesem trefflichen Arbeitserfolg und wünschte ihnen, alles Erforderliche zu unternehmen, um ein zuverlässiges Fundament für die Ernte im kommenden Jahr zu schaffen. Die Mechanisatoren haben diesen Hinweis als Anleitung zur strikten Erfüllung aufgenommen. Der ganze Acker wurde mit Saatgut ausschließlich erster Klasse bestet. Für den Winterweizen hat man die ergebnisreichen Felder gewählt, darunter viel Brachland.

### Die Partner haben von den ersten Tagen der Ernte an einen exakten Rhythmus des Fließbandes „Feld-Werk“ gesichert. Es wurden zusätzliche Baumwollabnahmestellen organisiert, die Baumwolle, Transportierung und Entkörnung der Rohbaumwolle erfolgt nach einem Stundenplan. In allen Betrieben wurden hochleistungsfähige Ausrüstungen aufgestellt, die wichtigsten Fabriken — rekonstruiert. Dadurch kann der größte Teil der Ernte ohne Umschlag abgenommen werden. Die Produktivität bei vielen Arbeitsgängen erhöhte sich um 30 Prozent, die Qualität der Fasern verbesserte sich.

Die Kollektive der Baumwollentkörnungsanstalten der Republik wollen die Saison zehn Tage früher als gewöhnlich abschließen und 63 000 Tonnen ersortigen Garns an die Textilbetriebe liefern.

### Belorussische SSR

**Staatliches Gütezeichen für jedes Erzeugnis**  
Ab nun wird die ganze Serienproduktion der Kirow-Verneigung für Trenn- und Räummaschinen in Minsk mit dem ehrenvollen Fünfeck gezeichnet. Das staatliche Gütezeichen wurde dem neuen Erzeugnis — der Senkrechträummaschine — zuerkannt. Einen gewichtigen Beitrag dazu haben die Aktivisten der Kommission für Qualitätsüberwachung geleistet, die beim Parteikomitee des Betriebs gebildet wurde. Sie haben auf der ganzen Fertigungsline Posten organisiert, die täglich die Qualität aller ausgeführten Arbeiten prüfen. Die Schwachstellen zu beseitigen, half die auf Vorschlag der Kommission gegründete schöpferische Gruppe, der führende Arbeiter, Ingenieure und Konstrukteure angehören.

### Belorussische SSR

Die Erfüllung des Plans in der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion und ihre Attestierung kontrollieren Sonderkommissionen bei den Rayon- und Betriebspartei-Komitees, Gruppen und Posten in den Betriebsabteilungen.

### Kirgisische SSR

**Hohes Ziel gesteckt**  
Die Kollektive der Entkörnungsanstalten Kirgisiens verarbeiten Rohbaumwolle der neuen Ernte. Aus gutem Rohstoff, den die Baumwollbauern liefern, werden hochwertige Erzeugnisse gefertigt. Das Ziel des Wettbewerbs der Baumwollentkörner und ihrer Partner sind maximale Endergebnisse, d. h. so viel wie möglich erstsortige Fasern für die Textilindustrie.

### Kirgisische SSR

Die Kollektive der Entkörnungsanstalten Kirgisiens verarbeiten Rohbaumwolle der neuen Ernte. Aus gutem Rohstoff, den die Baumwollbauern liefern, werden hochwertige Erzeugnisse gefertigt. Das Ziel des Wettbewerbs der Baumwollentkörner und ihrer Partner sind maximale Endergebnisse, d. h. so viel wie möglich erstsortige Fasern für die Textilindustrie.

### Ukrainische SSR

**Nach dem Sparsamkeitsprinzip**  
Das Dnepropetrowsker Mehrerwerwerk „K. J. Woroschilow“ hat die Produktion von Rübenvollertmaschinen aufgenommen. Ihre erste Partie wurde an die Landwirtschaftsbetriebe der rübenanbauenden Gebiete der Nichtschwarzerdezone abgefertigt. Zur Verbesserung der Fahreigenschaften der Maschinen haben die Konstrukteure ihr Gewicht um eine Vierteltonne verringert.

### Ukrainische SSR

Die Reduzierung des Metallensatzes der Erntemaschinen ist das Ziel, das sich das Werkkollektiv in seinem Programm für Einsparung und Wirtschaftlichkeit gesetzt hat. Die Technologie wird vervollkommen, Metall durch superleichte Platten und Metallkeramik ersetzt. Ähnliche Veränderungen wurden auch an den anderen Maschinen unternommen, die im Werk hergestellt werden. Das sind Rübenroder für bewässerte Felder und das selbstfahrende Rübenreinigungs- und Ladegerät.

### Tadschikische SSR

**Anlaufobjekte der Melioratoren**  
Das Bett des Magistralkanals am Bau des Beschekter Bewässerungssystems ist fertig. Eine hundert Kilometer lange Wasserader

### Tadschikische SSR

Die Verwendung von örtlichen Rohstoffen in der Bauproduktion ist bereits eine wichtige Entwicklungsrichtung dieses Zweiges. Durch die Nutzung der Brennschieferasche kann man Tausende Tonnen wertvollen Zements jährlich einsparen.

### Estnische SSR

**Moderne Werkstoffe**  
Die Brennschieferasche — die Wärmekraftwerke hinterlassen Millionen Tonnen davon — ist nun eine Komponente für die Fertigung von Wandplatten im Baustoffkombinat von Narwa. Hier ist eine Taktstraße angefahren, die von den Mitarbeitern des Forschungsinstituts für Silikatbeton entwickelt worden ist.

### Estnische SSR

Die Brennschieferasche — die Wärmekraftwerke hinterlassen Millionen Tonnen davon — ist nun eine Komponente für die Fertigung von Wandplatten im Baustoffkombinat von Narwa. Hier ist eine Taktstraße angefahren, die von den Mitarbeitern des Forschungsinstituts für Silikatbeton entwickelt worden ist.

# Erspröckliche Ergebnisse der Brüderlichkeit und Einheit

Am 29. September haben in den Sitzungen der Sektionen die Teilnehmer der wissenschaftlich-theoretischen Unionskonferenz „Die progressive Rolle Rußlands in den historischen Geschehnissen der Völker Kasachstans“ anlässlich des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland aktuelle Aspekte dieser wichtigen historischen Etappe erörtert, deren bleibende Bedeutung in unseren Tagen besonders spürbar ist.

In der ersten Sektion besprechen die Wissenschaftler die historischen Voraussetzungen der Vereinigung der Völker Kasachstans und Mittelasiens mit Rußland. Ihr Vorsitzender — Akademikmitglied A. P. Okladnikow, Direktor des Instituts für Geschichte, Philologie und Philosophie der AdW der UdSSR, — stellte fest, daß dem historischen Ereignis, welches das Schicksal der russischen und kasachischen Völker auf ewig verknüpfte, andauernde wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen vorausgingen.

Den Weg der ehemals rückständigen nationalen Randgebiete Rußlands zum Entstehen und Gedeihen des großen Brüderbündnisses — der unzerstörbaren Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — verfolgen in ihren Referaten zusammen mit den kasachischen Wissenschaftlern ihre Kollegen aus Moskau, Leningrad, Nowosibirsk, Turkmenien, Kalmykien und Tschuwaschien.

Unter dem Vorsitz des korrespondierenden Mitglieds der AdW der UdSSR P. W. Wolobujew verläuft die Arbeit der Sektion zum Problem „Die Vereinigung der Völker Kasachstans und Mittelasiens mit Rußland und ihre progressive Bedeutung“. Es wurde festgestellt, daß die gründliche Beleuchtung der Quellen der Gemeinschaft des russischen, kasachischen und anderer Völker des ehemaligen Russischen Kaiserreichs eine große politische und wissenschaftliche Bedeutung hat. In den Referaten der Wissenschaftler Kasachstans, der Republik Mittelasiens und Transkaukasiens sowie Tatariens und anderer Republiken wurde hervorgehoben, daß trotz der Kolonialpolitik der Zarenherrschaft und der östlichen Reichen die Werktätigen verschiedener Nationen von alters her wirtschaftliche, soziale und kulturelle Beziehungen gepflegt haben.

Der freiwillige Anschluß Kasachstans und anderer Ostregionen an Rußland, hoben die Redner hervor, schützte ihre Völker vor den Einfällen der Feudalen aus den Nachbarstaaten und sicherte die wirtschaftliche An-

herung zwischen ihnen und Rußland, was einen breiten Weg für die Entwicklung der Wirtschaft, für den Übergang zur selbständigen Lebensweise und zum Ackerbau eröffnete. Zugleich mit diesen Prozessen vollzog sich rascher die Zerstörung der patriarchalen Isoliertheit, kaum zu überschätzen ist auch der Einfluß der russischen Kultur auf das geistige Leben der Völker der östlichen Randgebiete des Landes.

„Völkerfreundschaft und Gedeihen der Wirtschaft und Kultur Kasachstans und Mittelasiens“ — unter diesem Thema verläuft die Arbeit der Sektion unter dem Vorsitz von Generalleutnant P. A. Shilin, Leiter des Instituts für Kriegsgeschichte des Verteidigungsministeriums der UdSSR, korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR.

Die Freundschaft der Völker unseres Landes ist ein Phänomen, wie es die Menschheit noch nicht kannte, unterstrichen in ihren Aussprachen die Wissenschaftler der Städte Moskau, Frunse, Aschchabad und Duschanbe. In der Sektionssitzung wurden die Rolle der russischen Sprache als Mittel zwischennationaler Kommunikation der Völker, die Rolle der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, die Rolle der Völkerfreundschaft in der Formierung der Intelligenz in den mittelasiatischen Republiken sowie die gegenseitige Bereicherung und Annäherung der Kulturen der Völker der Schwesterrepubliken des Landes und andere Fragen erörtert.

In das Leben des Sowjetvolkes sind nun organisch die charakteristischen Züge der Arbeiterklasse — revolutionärer Geist, Organisationskraft, Fleiß, gegenseitige Hilfe und Zuversicht in die Zukunft — eingegangen. Zu diesen Eigenschaften gehören Internationalismus und Freundschaft der Völker der UdSSR — die Grundlage der moralisch-politischen Einheit unserer Gesellschaft, der bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Lebensweise eine entscheidende Rolle zukommt.

Eine Verkörperung der Völkerfreundschaft war die freiwillige Vereinigung der Völker unseres Landes zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Ein Resultat der Freundschaft der Völker der UdSSR war die Überwindung der Rückständigkeit im Bereich der Wirtschaft und Kultur in den nationalen Randgebieten des ehemaligen Zarenrußlands in kürzesten historischen Fristen. Die gewaltige Kraft der Einigkeit ist heute in den gegenwärtigen Errungenschaften aller Nationen und Völkern, im dynamischen Aufschwung der Wirt-

schaft und Kultur des Landes verkörpert.

Die weitere Festigung der Völkerfreundschaft — der Quelle aller unserer Siege, der mächtigsten Waffe und der Triebkraft des kommunistischen Aufbaus — ist die höchste Pflicht der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, sagten die Redner.

Die Mitglieder der Sektion unter dem Vorsitz des Akademikmitglieds I. I. Minz behandelten das Thema „Die Große Oktoberrevolution — ein Wendepunkt in der historischen Entwicklung Kasachstans und Mittelasiens“. Ihre Aufmerksamkeit lenkten unter anderem Fragen des Studiums der Geschichte des Vaterlands im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU auf sich. Unterstrichen wurde die hervorragende Rolle Rußlands, der Partei Lenins bei dem Zusammenschluß der Arbeiter, der Ackerbauern und aller Werktätigen verschiedener Nationen und Völkern zur Vorbereitung und Durchführung der weiteren siegreichen sozialistischen Revolution. Man sprach über die immer steigende internationale Bedeutung der Erfahrungen im sozialistischen Aufbau in Kasachstan und Mittelasiens.

Es wurden Fragen der sozialen Bedeutung der durchgeführten sozialistischen Umgestaltungen in der Landwirtschaft Mittelasiens und Kasachstans erörtert. Von besonderer großer Bedeutung für die Kollektivierung der Dörfer und Auln im Osten des Landes, für die Mechanisierung des Ackerbaus und der Tierzucht und die Hebung der Kultur in der landwirtschaftlichen Produktion waren die viele Techniker aus Rußland, der Ukraine und Belorussien, die aktive organisatorische Arbeit der Wissenschaftler und Spezialisten, die aus diesen Republiken gekommen waren.

Große Beachtung galt in der Sektion den Fragen der Geschichte und Tätigkeit der Kommunistischen Partei Kasachstans und der mittelasiatischen Republiken — der Kampftruppen der KPdSU, die eine umfangreiche Arbeit in der Mobilisierung der Werktätigen zur Realisierung der erhabenen Pläne der KPdSU in der weiteren Entwicklung der Ökonomie und Kultur, in der Hebung des Volkswohlstands nach wie vor leisten.

Erörtert wurden auch wissenschaftliche Probleme der Bildung und Entwicklung des sowjetischen Staatswesens in den Schwesterrepubliken, der Entlarvung der Insinuationen der imperialistischen Propaganda in bezug auf das Leben des sowjetischen Orients.

(KasTAG)



In der Pause zwischen den Sitzungen unterhalten sich miteinander (v. l. n. r.): korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR T. A. Aschimbajew, Akademikmitglied A. P. Okladnikow, Doktor für Geschichtswissenschaften A. I. Sewelew, Akademikmitglied I. I. Minz, Kandidat der Geschichtswissenschaften A. K. Konojarski, korrespondierendes Mitglied der AdW der Usbekischen SSR Ch. T. Tursunow, Mitglied der AdW der Tadshikischen SSR S. A. Radshabow, korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR A. J. Jeroenow, Mitglied der AdW der Usbekischen SSR E. J. Jusupow und korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR M. T. Baimachanow.

Foto: KasTAG



Praskowja Bruch und Aissulu Abelkassowa, Arbeiterinnen der Abteilung Nr. 1 in der Bekleidungsfabrik „Komsomolka“, waren vor drei Jahren nach der Beendigung der Mittelschule hierher gekommen. Die Maschinennährinnen der Brigade der kommunistischen Arbeit, der die Komsomolizinnen angehören, brachten ihnen das berufliche Können bei. Somit haben beide in kurzer Zeit nahezu zehn Operationen der Filie geübt.

Im Bild: Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit Aissulu Abelkassowa und Praskowja Bruch. Foto: Viktor Krieger

## Aufgaben vorgemerkt

In den Parteiorganisationen der Stadt Zelinograd entfaltete sich dieser Tage die Berichtswahlkampagne. In den Parteigruppen geht sie ihrem Ende zu, in den Abteilungs- und Grundorganisationen aber erreichte sie ihren Höhepunkt. Die Berichtswahlversammlungen fanden schon

in fast allen Parteigruppen sowie in einem Drittel der Abteilungs- und Grundorganisationen statt. Unlängst wurden in den Bezirks- und Stadtpartei-Komitees die Beratungen des Parteikomitees durchgeführt und darauf die ersten Ergebnisse der Berichtswahlkampagne ausgewertet. An den Beratungen beteiligten sich die

Sekretäre der Gründorganisationen. Sie analysierten das Niveau der Vorbereitung der Vollversammlungen, machten konkrete Vorschläge für die Beseitigung der aufgedeckten Mängel, merkten Aufgaben zur hochorganisierten Beendigung der Berichtswahlkampagne vor.

Michail WILJUCHA, Leiter der Organisationsabteilung im Stadtpartei-Komitee Zelinograd

## Triebkraft des technischen Fortschritts

Fünf Jahre nacheinander gehen die Gewerkschaftsorganisationen des Gebiets Ostkasachstan als Sieger aus dem sozialistischen Unionswettbewerb der Produktionsneuer hervor.

Wenn der Betrieb mit hochleistungsfähiger moderner Ausrüstungen ausgestattet ist, was läßt sich da noch viel modernisieren und rationalisieren? Es gibt aber solche rastlosen Menschen, die ständig nach etwas Neuem suchen, denn für sie gibt es nichts Vollkommenes. Das sind die Rationalisatoren und Produktionsneuer. Sie haben in scheinbar vollkommenen Dingen noch immer etwas zu berichtigen und zu korrigieren. Menschen von diesem Schlage sind im Uskamenogorsker Heizkraftwerk tätig. Im vergangenen Planjahrfind sind hier eine Arbeitsgemeinschaft und ein Wettbewerb der schöpferischen Brigaden der Betriebsabteilungen entstanden. Die allgemeine Unterstützung fand. Gegenwärtig beteiligen sich daran aktiv die Produktionsneuer der Kraftstoff- und Verkehrs-, der Kessel- und Turbinenabteilungen.

Laßt uns mal die Arbeit der Brigade näher betrachten, die vom Leiter der Turbinenabteilung Sergej Matwejew geleitet wird. Ihr gehören solche aktiven Rationalisatoren an wie Alexander Kudin, Michail Schuschenkow, Nikolai Axjonow, Anatoli Kuzenko und Wladimir Libizki. Ihre schöpferische Suche und gemeinsamen Erarbeitungen sind in erster Linie auf die Einsparung von Energieressourcen, auf die Verbesserung und Sicherung möglichst besser Arbeitsbedingungen gerichtet. Das wichtigste in dieser Gemeinschaft ist, daß ein beliebiges wertvolles „Idee einzelner zum Gemeingut“ des ganzen Kollektivs wird. Gemeinsam wird die Idee ergänzt, realisiert und die Neuheit in die Produktion eingeführt.

Gerade so gestaltete sich das Problem der Einsparung von technologischem Dampf. Die Brigade führte ihre Neuerung in die Produktion ein, wodurch soviel Dampf eingespart wurde, für dessen Erzeugung man 2 000 Ton-

nen Bezugsbrennstoff bedurfte hätte.

Im Betrieb gibt es zahlreiche solche Brigaden. Durch ihre Bemühungen wurden die Lagerung und Kohlenzufuhr mechanisiert, ein Eisenbahnwagenkipper mit einem Neigungs vibrator zusammengebaut, hier funktionieren Brech- und Fräsmaschinen und andere Mechanismen. Der Meister für Kontroll- und Meßgeräte Pawel Gorski und der Elektroschlosser Viktor Jesskow entwickelten eine originale Vorrichtung, die die Sicherheit der Arbeit mit Quecksilbergeräten gewährleistet. Die Rationalisatorgruppe, der J. Bashin, W. Tischtchenko, G. Giesbrecht und W. Bering angehören, entwickelte eine Anlage, mit deren Hilfe man das Bedienungspersonal über die Möglichkeit der Selbstentzündung des zusammengeballten Kohlenstaubs benachrichtigen kann.

Was gewinnt der Betrieb aus diesem Wirken? Es genügt zu sagen, daß allein im zehnten Planjahrfind hier durch Einführung verschiedener Neuentwicklungen und Erfindungen rund 500 000 Rubel eingespart wurden. Im Betrieb wurden in dieser Zeit 122 Personen für andere Arbeiten freigestellt.

Das Ergebnis der Arbeit der Produktionsneuer nur eines Betriebs spricht für sich selbst. Natürlich gibt es in jedem Betrieb solche Menschen die etwas zu rationalisieren und zu vervollkommen suchen. Ohne sie wäre der technische Fortschritt undenkbar. Sie befinden sich mitten im Geschehen des Betriebs; denn ihr Schaffen ist kein Selbstzweck. Beachtenswert ist, daß die Reihen der Produktionsneuer sich mit jedem Jahr vergrößern. Sie führen an 11 jährliche 20 000 Rationalisierungsorschläge und Erfindungen in die Produktion ein, wodurch ökonomischen Nutzen von 24 bis 25 Millionen Rubel ergibt. Das ist um 30 Prozent mehr als der

Jahreseffekt in der neunten Planperiode.

Wie sich diese Wandlungen vollziehen, kann man am Beispiel des Kollektivs des Truists „Swineschachtel“ verfolgen. In den letzten zehn Jahren ist hier die Zahl der Rationalisatoren um 113 Personen angewachsen und beträgt 427. Der ökonomische Vorteil von der Einführung ihrer Verbesserungsvorschläge hat sich im Laufe des Jahres verdoppelt und 470 000 Rubel erreicht. Das ist auf das bessere berufliche Können sowie den hohen technischen Ausbildungsgrad der Arbeiter und Spezialisten zurückzuführen.

So wirkt in der Grubenverwaltung von Leningorsk nicht mehr eine schöpferische Brigade, wie vor drei Jahren, sondern mehrere. Sie werden in der Regel von erfahrenen und sachkundigen Spezialisten geleitet. Die Brigade, zu der W. Gorbunow, W. Chalepa, N. Antonow und N. Kotschergin gehören, hat in kurzer Zeit die ganze Arbeit im Sägewerk und Holzlager vollmechanisiert. Sie hat ferner ein zentralisiertes Schmier- und Bohrhämmer eingeführt, die Nutzungsdauer des Trommelfutters der Fördermaschine auf das Dreifache verlängert, einen fahrbaren Betonmischer mit automatischer Beförderung des Mörtels auf zehn Meter Höhe entwickelt.

Die jungen Schösser der Grubenbauverwaltung Glubokoje Genadi Budakow und Nikolai Drushinin sind im Betrieb eine relativ kurze Zeit tätig. Aber zusammen mit dem erfahrenen Ingenieur Wladimir Koschelew haben sie zwanzig wichtige und äußerst neue Neheiten geschaffen und sie in der Produktion ausgewertet. Es ist ein Merkmal unserer Zeit, daß die Jugend an der Neuerbewegung aktiv mitwirkt. Tausende Mädchen und Burschen leisten unter Leitung ihrer älteren Kollegen diese nützliche Arbeit.

Pjotr SCHUPLJAK, Ingenieur, Gebiet Ostkasachstan

### In den Parteiorganisationen

#### Lehrjahr begonnen

In der Gebietsstadt Pawlodar fand eine Versammlung der Lehrer und Zuhörer der Abenduniversität für Marxismus-Leninismus statt, gewidmet dem Beginn des neuen Lehrjahrs im System der politischen Parteischulung. Auf der Versammlung sprach die Direktorin der Universität M. Ibrajewa. Sie ging auf die Aufgaben in der Vervollkommnung des Lehrprozesses zur Bereicherung des ideologischen und theoretischen Gehalts des Unterrichts ein.

Das neue Lehrjahr in der Universität für Marxismus-Leninismus ist bereits das sechsdreißigste in der Geschichte der Universität, 1 500 Kommunisten und partei- sowie aktivisten werden zum Unterricht kommen.

Das neue Parteilehrjahr hatte außer in Pawlodar auch in den Zweigstellen der Universität in den Städten Jermak und Ekibastus und auch in der Fernabteilung begonnen.

Fast an allen Fakultäten wurden neue Vortragsreihen aufgenommen gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommnung der Parteischulung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“. Ein wichtiger Platz wird im Lehrprozeß den Seminaren, theoretischen Konferenzen, der Vorbereitung und Verteidigung von Referaten eingeräumt.

Auf der Versammlung sprachen ferner der Sekretär des Pawlodarer Stadtpartei-Komitees W. Naumowa, der Leiter des Hauses für politische Aufklärung J. Resnikow und die Absolventin der Universität T. Korkoschkina.

#### Lektoren beraten

Im Haus für politische Aufklärung in Pawlodar wurde ein Seminar zur Vorbereitung der Lehrer des Ständigen Lehrgangs für Partei- und Staatsfunktionäre beim Gebietspartei-Komitee abgehalten.

In der Beratung berichtete der Leiter dieses Lehrgangs Nikolai Konstantinow über die Tätigkeit der Kurse im vergangenen Planjahrfind und über ihre Aufgaben im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Über die Lage und die Entwicklung des Territorialkomplexes Pawlodar-Ekibastus berichtete der Leiter der Abteilung Industrie und Transport des Gebietspartei-Komitees Wassili Stritschischin.

Zum Abschluß sprach der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Alma Ashibajewa. Sie überreichte den führenden Lehrern der Kurse Ehrenurkunden des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

#### Hauptthema — Wirtschaftlichkeit

Strenge Wirtschaftlichkeit und Bekämpfung der Verluste sind eine wichtige Reserve des Planjahrfinds. Diesem Thema war der fällige einheitliche Polttag gewidmet, der vor kurzem in den Werktätigenkollektiven des Gebiets Pawlodar stattfand. Die verantwortlichen Parteimitglieder und Staatsfunktionäre, Wirtschaftsführer, Arbeiter, Bauern und Angestellten sprachen über die Mittel und Wege zur Einsparung von materiellen und Finanzressourcen, über die wirksame Bekämpfung von Verschwendungen und Entwendungen, über die Arbeitsdisziplin und die Notwendigkeit, den Menschen ein sorgsames Verhalten zum gesellschaftlichen Eigentum anzuerziehen.

# Erntegardisten

Wladimir GUNDAREW

„Und die Dreschergebnisse? Sinken sie nicht? Sind es immer noch über zwanzig Dezitonnen?“

„Anatol Iwanowitsch, wir ernten schon einundzwanzig Dezitonnen Korn vom Hektar.“

„Recht so, Prachtker! Aber geht acht, Hinz ist euch mit dem Ernteertrag schon auf den Fersen. Wird euch da nicht bangen?“

„Na ja“, seufzt Brehm, „das Getreide ist doch Gemeingut aller. Morgen beginnen wir auf jenem Feld. Sie wissen schon, dort denken wir mehr als drei Dezitonnen je Hektar einzubringen.“

Rubin Hinz ist ein junger Brigadier. Brehm steht mit ihm im Wettbewerb. Im vergangenen Jahr trug Brehms Brigade den Sieg davon. Sie erhielt durchschnittlich fast dreißig Dezitonnen Korn je Hektar. Damals besuchte sie das Akademikmitglied Barajew, beschaute sich die Felder, war sehr zufrieden und bedankte sich bei Brehm und seinen Männern. Aber im laufenden Jahr... da kann es passieren, daß Hinz mit einem höheren Ernteertrag den Sieg davonträgt. Er ist ein vortrefflicher Ackerbauer, und es ist keine Schande, wenn man ihm den ersten Platz abtritt. Eigentlich kam es so, daß Ende Juni auf den Feldern von Hinz zwei gute Regen niedergingen. Er, Helmut Brehm, stand unter

klarem Himmel und schaute zu, wie es ganz in der Nähe, auf den Nachbarnfeldern, zu Hinzens Freude in Strömen regnete...

Das war nicht ganz so schlimm, denn auch ohne Regen gedieh die Saat gut. Darin offenbarte sich die Kraft des Bodenschutzsystems des Ackerbaus, das es möglich macht, auch in den ungunstigsten Jahren eine garantierte reiche Ernte zu erhalten. Darauf orientiert das Akademikmitglied Barajew auch die Ackerbauern: „Vergeßt nicht, daß das Kasachstan Neuland eine Zone des riskanten Ackerbaus ist. Die Dürre ist hier eine gewöhnliche, natürliche Erscheinung. Eben unter solchen Bedingungen müssen wir es verstehen, stabile Ernten des Sommerweizens zu erhalten.“

Es ist von Bedeutung, daß das ganze Bauernleben von Helmut Brehm in dieser riskanten Zone verlaufen ist. 1953 ernannte man Brehm zum Brigadiergehilfen, vor zwanzig Jahren vertraute man ihm die Brigade an. Damals schätzte man eine Durchschnittsernte von sieben Dezitonnen als gut ein, jetzt sind zwanzig schon die Norm, und die Brigade erreicht neue Höhen — dreißig Dezitonnen je Hektar. Und was das für Weizen ist! Außerlesen, starke und wertvolle Sorten, die auf dem Weltmarkt hoch geschätzt werden.

Helmut Wilhelmowitsch ist auch als Ackerbauer gewachsen. Die Errungenschaften der Wissenschaften wurden in der Pra-

xis auf den Feldern seiner Brigade geprüft. Vorläufig gibt es in der Steppeschleimkruste Versuchsanstalten keinen Menschen, der sich in punkto Ackerbaumeisterhaft mit Brehm messen könnte. Für seine hingebungsvolle Arbeit auf den Steppenfurden wurde Helmut Wilhelmowitsch mit dem Orden der Völkerfreundschaft und mit dem Orden „Ehrenzeichen“ sowie mit Medaillen ausgezeichnet. Die Unionsleistungschau der Volkswirtschaft verlieh dem Kollektiv das Diplom „Brigade für hohe Ackerbaukultur“ und der Brigadier erhielt zum Geschenk einen Farbfernseher.

„Hat der Mensch eine großzügige und mitfühlende Seele, so wird auch der Acker, auf dem er lebt und den er pflegt, großzügig und mitfühlend sein, glücklich wird auch das Leben sein“, diesen Gedanken drückte der erfahrene Ackerbauer im Gespräch mit den jungen Mechanisatoren aus, hatte dabei aber am allerwenigsten sich selbst im Sinn. Diese Worte können sich auch auf sein eigenes Schicksal beziehen. Brehm ist nicht nur ein bewährter Leiter eines einigen Schrittmacherkollektivs, sondern auch die Haupt einer großen werktätigen Familie. Der älteste Sohn Viktor ist Mechanisator, er lenkt eine leistungsstarke „Kirowet“, gehört zur Brigade des Vaters, zieht jetzt die Herbstfurche. Wolodja absolvierte eine Fachschule und arbeitet hier in Leonidowka als Baumeister. Alexander lebt an der Eisenbahn-

station Talntscha, er ist Diesellokführer. Die Töchter sind in der Handlungssphäre tätig. Mutter ist Melkerin.

„Nun ist es endlich so weit — das letzte Getreide von diesem Feld ist gedroschen. Mit Korn geladene Wagen ellen staubaufwirbelnd vorbei. Die Kombiführer halten mit ihren Mähdreschern am Feldrand und warten, bis der Brigadier zu ihnen kommt. Brehm läßt den Motor an und fährt über die Stoppeln zu seinen Erntehelden. Am Morgen werden auf diesem gemähten Ackerstreifen Traktoren erscheinen. Man wird das Stroh vom Feld schleppen und sofort mit der Herbstbearbeitung beginnen.“

### II.

Der sommerliche Septembertag erlöschte noch nicht, aber als belohnte Feldwagen, der am Straßenrand und gleichzeitig am Rand eines großen Weizenfeldes mit arbeitenden Mähdreschern stand, der Wagen des Brigadiers anhielt, neigte sich die Sonne schon zum Abend. Beim Wohnwagen standen einige Mechanisatoren, die aufmerksam die Arbeit der Aggregate verfolgten. Auf den Nachbarschlägen war es schon still, dort sah man nur noch die lockeren goldfarbenen Stoppeln, die sich auf den gelben Stoppelborsten zum blauen Horizont hinzogen. Iardler — breit schultrig, groß und stark gebaut — trat sicheren Schritts an die Mechanisatoren heran, hob die schnelle schwere Hand über die Augen und schaute schweigend in die Ferne. Es war ihm anzusehen, das den Brigadier etwas verstümmt hatte.

Mit jeder Minute verstärkte sich das dumpfe und gleichmäßige

Surren der Kombines; die Welten mit ihrem Getöse ausfüllend, kamen vier rotbraune „Niwas“ immer näher. Der ganze Streifen war schon dicht mit Strohhaufen bestellt, nur direkt vor den Augen blieb noch ein freier Raum, und hier zogen sich gleich vom Weg aus zu den heranrollenden Mähdreschern vier Weizenwadler hin, die an straff gespannte goldene Säulen erinnerten. Man glaubte sogar zu hören, wie sie, von den leichten Stößen des Steppenwindes berührt, zu tönen begannen, und diese Töne, leise erklingend, mit dem allgemeinen Baßgetöse des Feldes harmonisch verschmolzen.

Nun sind die Mähdrescher schon in nächster Nähe. Die Auffänger ergreifen mit flinken Stahlfingern behusamt die dicken Schwaden von den Stoppeln, schicken die körnerschweren Ähren mit dem flinken Förderband in das Einlegegericht der Dreschmaschine. Da erreicht ein Aggregat das Ende des Feldes, ein zweites, ein drittes. Die letzte Handvoll Weizenkörner sind in den Korntank gefallen... Die „Niwas“ bleiben stehen, die Kombiführer stoppen die Motoren und steigen herab. Zum erstenmal ist es ringsherum so ungewöhnlich still, so still, daß daran sogar schwer zu glauben ist. Iwan Iwanowitsch Gortschakow wippt sich mit dem Armel der staubdurchtränkten Arbeitskleidung den Schwab vom Gesicht, gesellt sich als letzter zu den Mechanisatoren, lächelt und sagt, sich an den Brigadier wendend:

„Basta, Andrej Jakowlewitsch, das letzte Feld, der letzte Schwaden... Ist fast nicht zu glau-

ben, daß wir so schnell mit der Ernte fertig geworden sind, nicht wahr?“

Es war wirklich ein außergewöhnliches Ereignis — die Brigade hatte in zwölf Tagen den Getreidedrusch abgeschlossen. Wann gab es so was, daß man bereits am achten September mit der Ernte Schluß gemacht hatte, aber in diesem Jahr war es geschehen. Freilich war auch das Wetter dazu günstig — die Erntebewegung verlief ohne Regen, was auch höchst selten vorkommt, dennoch gab es Schwierigkeiten — ein Ernteinsatz verläuft wohl selten ohne Komplikationen, und die Mechanisatoren arbeiten, daß es eine Lust war, bewiesen, wozu sie unter der Bedingungen des diesjährigen Sommers fähig waren. Warum sollte man sich da nicht des Erfolges freuen, den jeder von diesen Mechanisatoren durch vorbildliche Arbeit verdient hat? Sie aber stehen da, als ob nichts geschehen wäre, treten von einem Fuß auf den anderen, rauchen ihre Zigaretten und schweigen. Worüber sollen sie auch reden? Alles klar: Jeder mußte seine ganze Kraft aufbieten. Sie sind müde. Dafür aber haben sie auch vortreffliches Getreide geerntet. Besonders auf diesem letzten Feld. Jeder der 270 Hektar ergab 30 Dezitonnen Weizen. Wer könnte sich noch solch eines Ergebnisses rühmen?

Der Brigadier jedoch schwieg. Er wußte, daß er die Mechanisatoren aufmuntern, ihnen ein herzliches Wort sagen mußte, aber für ihn hatte sich dieser letzte Tag so ungerne gestaltet, daß sogar der Ernteabschluß nicht die gewünschte Beruhigung brachte. Und ob! Auf einen Schlag fielen drei Mähdrescher aus. Bald ver-

sagte die eine Maschinenbaugruppe, bald die andere. Die erforderlichen Ersatzteile, waren, wie gewöhnlich, sehr knapp. Da sie eben zu, wie du fertig wirst. Einige Stunden stand der eine Mähdrescher, einige — der andere, und der dritte steht auch jetzt noch. Die Erntemeister geben sich alle Mühe, aber wann der „Niwa“ wieder einsatzfähig sein wird, ist vorläufig schwer zu sagen. Die Technik erwartet man in den anderen Brigaden. Die Zeit wartet nicht. Wären nicht diese Störungen gewesen, hätte die Brigade noch gestern die Ernte abgeschlossen. So aber ist ein ganzer Tag verlorengegangen.

Na gut, selbst bist du unzufrieden, aber was haben die Jungens damit zu tun? Sie haben alles getan, was sie konnten.

Harder überflog mit einem Blick die Kombiführer. Da ist Iwan Iwanowitsch Gortschakow. Einer von den ersten Neulandererschließern. Er kam 1955 in den Sowchos „Siatopolski“ aus Belorussland. Ist nun schon dreißig Jahre Kombiführer, Kommunist. Hat zwei Orden „Arbeitsruhms“ verdient. Wer weiß, wieleucht wird er bald vor der Ritter dieses Ordens sein. Er hat allein im laufenden Jahr mehr als tausend Tonnen Getreide gedroschen. Im Vorjahr schrieb er anderthalbtausend Tonnen geerntetes Korn auf seinen Konto. In der Arbeitsgruppe kommt ihm niemand gleich. Alexander Iwanowitsch Malyschew ist Veteran des Ackerbaus, während Sergej Grigorjew zu den Jungen, aber schon erfahrenen Kombiführern gehört. Auch ihre Gehilfen können sich sehen lassen. Obwohl

(Schluß S. 4)

# TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

## Effektivität des Systems

HANOI. In diesem Jahr hat sich in allen Provinzen des sozialistischen Vietnams der Prozess der Einführung des neuen Systems der Entlohnung der Arbeit nach deren Endresultat in der Landwirtschaft weitgehend entfaltet, was laut Beschluß des Sekretariats des ZK der KPV vorgesehene ist.

Zur Zeit sind allein in den Flach- und Hochgebirgsprovinzen im Norden der Republik 3948 Genossenschaften zum neuen System übergegangen, was 82 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe ausmacht. Dank den neuen Methoden der Arbeitsorganisation, der Steigerung der materiellen Interessiertheit der Werktätigen übertraf die Frühjahrs- und Sommerernte an Reis im Norden des Landes um 220 000 Tonnen die vorjährige, der Hektarertrag dieser wichtigsten Lebensmittelpflanze des Landes stieg wesentlich an und erreichte im Durchschnitt 40 bis 50 Dezitonnen. Die Ergebnisse der Frühjahrs- und Sommerernte haben die hohe Effektivität des neuen Systems der Arbeitsentlohnung und die Richtigkeit der neuen Politik der KPV und der Regierung der SRV in Bezug auf die Landwirtschaft gezeigt.

„Jambolen“, „Bulana“, „Swilosa“, „Widlon“ — so heißen die Kunstfasern, die in den bulgarischen Betrieben von Jambol, Burgas, Swischtow und Widin erzeugt werden. Ihren Eigenschaften nach stehen sie der Wolle, Seide und Baumwolle in nichts nach. Eine große Hilfe haben der VR Bulgarien bei der Schaffung von Kapazitäten für die Erzeugung von Kunstfasern die Sowjetunion, die DDR und andere Länder erwiesen.

Durch die Verwendung der Kunstfasern konnte die Produktion von Textilien beträchtlich vergrößert und das Sortiment der Stoffe, Konfektionen und Trikotagen bereichert werden.

Im Bild: In einer Abteilung des Kombinars „Swilosa“ in Swischtow. Foto: BTA-TASS

## Abfälle genutzt

BERLIN. Die Kohlenasche — das wichtigste Nebenprodukt der Heizkraftwerke — kann als Ausgangsstoff zur Gewinnung des Eisenkonzentrats dienen, das im Hüttenwesen verwendet wird. Dies hat die im Heizkraftwerk „Vetschau“ (Bezirk Cottbus) abgeschlossene Prüfung der Technologie bestätigt.

Hier sind die von DDR-Wissenschaftlern entwickelten Ausrichtungen montiert, die gleich einem Magneten aus der vorher getrockneten Asche elsenoxidhaltige Stoffe „herausfischen“ können. Der Betriebsablauf der Industrieanlagen wird automatisch kontrolliert, was hochwertiges Konzentrat gewinnen hilft.

Die neue Technologie ist eines der Beispiele der Verwertung von Abfällen in Heizkraftwerken, die in der DDR alljährlich nahezu 14 Millionen Tonnen Asche erzeugen. Ihre Verwertung in der Volkswirtschaft hatte sich im vorigen Jahrzehnt verdoppelt, und nun nimmt die Republik nach der Verabreichung der Abfälle der Heizkraftwerke den ersten Platz in der Welt ein.



## Unterricht wiederaufgenommen

PNOM-PENH. Nach einer langen Pause, hervorgerufen durch die imperialistische Aggression der USA gegen Kampuchea, hat die Technische Hochschule der kampucheanisch-sowjetischen Freundschaft wieder ihre Türen geöffnet.

Über 200 kampucheanische Studenten sind in die vollständig wiederhergestellten Hörsäle der Hochschule gekommen. Die Technische Hochschule wurde in Pnom-Penh Mitte der 60er Jahre gebaut, jedoch war das Gebäude unter der Pol-Pot-Regierung ernstlich zerstört, und die Ausrichtungen waren teilweise vernichtet und teilweise nach China ausgeführt.

Wir danken herzlich den sowjetischen Spezialisten, die uns die Hochschule in kurzer Zeit wiederherstellen halfen, sagte im Gespräch mit einem TASS-Korrespondenten der Minister für Volksbildung der VRK Pen Nant. Die Eröffnung dieser neuen Hochschule ist ein beeindruckendes Beispiel der Sorge der Revolutionären Volkspartei Kampuchea und der Regierung der Republik um die Heranbildung eigener Nationalkader. Das bedeutet auch eine neue wichtige Etappe in der Wiederherstellung des von der Pol-Pot-Clique liquidierten Volksschulsystems.

## Studenten im dritten Semester

ULAN-BATOR. Über 6 000 Jungen und Mädchen arbeiten in diesem Jahr in den Stoßarbeitsgruppen „XVIII. Parteitag der MRVP“.

Alljährlich ab 1972 wird in der MVR gemäß den Erfahrungen des Leninschen Komsomol das dritte Arbeitssemester durchgeführt. Studenten, Zöglinge der Fachmittelschulen, der technischen Berufsschulen, der verschiedenen Landwirtschaftsobjekte und zur Verschönerung der Dörferzentren. Die Mitglieder des Revolutionären Jugendverbands der Republik beteiligen sich aktiv an den wichtigsten Kampagnen — an der Aus-

saat, Heumahd, Erntebergung und Annahme der Jungtiere. Im vorigen Planjahr wurden mit ihrer Hilfe Hunderte Viehställe, über 100 Brunnen, nahezu 90 Veterinärstellen, Hunderte Internate, Kindergärten und Krippen gebaut. In den letzten Jahren wurden die mongolischen Studenten Teilnehmer größter Schwerpunktojekte in den Bruderländern.

Die besten Jungen und Mädchen des dritten Arbeitssemesters wurden mit Gold-, Silber- und Bronzemedallien des ZK des Mongolischen Revolutionären Jugendverbands „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

# Krieg gegen Wähler

Kommentar

Das Ultimatum ist abgelaufen. Der Sturm begann mit einem Angriff unter Bedeckung von Schützenpanzerwagen. Unter den Angegriffenen gibt es zahlreiche Schwerverwundete. Ein 18-Jähriger wurde getötet — woher stammen all diese Worte? Aus den Militärberichten über die „Heldentaten“ der südafrikanischen Rassistens in Angola? Oder aus Meldungen über die Eskalation der chinesischen Aggression gegen Vietnam? Vielleicht sind es Zitate aus Berichten des amerikanischen Militärs aus der Zeit des „schmutzigen Krieges“?

Nein, diese Worte sind in den letzten Tagen in Hülle und Fülle in Meldungen von Nachrichtenagenturen aus westeuropäischen Ländern zu finden, die scheinbar in Frieden leben. Mit lexischen Mitteln der Armee schildern Journalisten in ihren Reportagen aus Liverpool, Westberlin und Amsterdam den „Dialog“ zwischen Regierungen und Wählern.

Dieser „Dialog“ läßt viel Neues erkennen. Die Verwaltung Westberlins hält natürlich nicht zum ersten Mal ihre Wahlversprechungen nicht ein, mehr Mittel für den Bau von Wohnungen zu erschwinglichen Preisen zu bewilligen. Es kam wohl aber noch nicht vor, daß der Stadtsenat sich dazu entschloß, durch Niederschießen von Obdachlosen die Wohnungskrise aus der Welt zu schaffen.

Die Politik Margaret Thatchers gegenüber den Einwanderern unterscheidet sich ihrem Wesen nach im Grunde genommen keineswegs vom rassistischen Kurs früherer Kabinetts. Doch wohl zum ersten Mal werden auf den britischen Inseln koloniale Argumentationen aus Nordirland zur Durchführung dieser Politik verwendet — nämlich Plastik kugeln, Schlagstöcke, Wasserwerfer und Tränengas.

Die Stadtväter von Amsterdam, die den Protest junger Holländer gegen die Gleichgültigkeit der Behörden gegenüber ihren Belangen gewaltsam niederschlagen wollten, leisteten ihren angemessenen Beitrag zur Verwirklichung der Formel der bürgerlichen politischen Partnerschaft zwischen Regierung und Wählern.

„Mörder! Mörder!“ riefen die Westberliner in Sprechchören, die an einem Fackelzug zum Andenken an den von der Polizei ermordeten Klaus Jürgen Ratau teilnahmen. Diese Rufe waren kein Ausruch von Gefühlen, sondern eine nüchterne politische Einschätzung.

Auf die sozialökonomischen Forderungen, auf die wachsende Bewegung für Frieden, Entspannung und Abrüstung reagieren die regierenden Parteien und Regierungen des kapitalistischen Westens mit Terror. Krieg gegen das eigene Volk — das ist das Modell der gesellschaftlichen Beziehungen, das die westlichen „Rechtler“ in ihrer Welt der „Freiheit und Demokratie“ als ein für alle gültiges Muster ausgeben.

Michail ABELEW



Vom militaristischen Rausch erfaßt, ziehen die Vereinigten Staaten sogar Frauen zum Militärdienst heran. Die NATO-Länder hatten auch vorher Frauen zum Militärdienst mobilisiert. Jedoch haben die USA in dieser Hinsicht alle Rekorde gebrochen. Hier gibt es eigene weibliche Generale, und Uniform anderer weiblicher Soldaten träumen von der Uniform eines Generals. Die amerikanischen Kämpferinnen üben in der Armee verschiedene Pflichten aus — von der Reparatur der Torpedoschnellboote und der gewöhnlichen Soldatendressur bis zum Abwehrdienst.

Im Bild: Ein Frauentrupp der Marineinfanterie während der militärischen Ausbildung im Staat North Carolina.

## Gefährliche militaristische Konzeption der USA

In den letzten Jahren ist es bereits zu einer Tageserscheinung des politischen Lebens der USA geworden, daß die Präsidenten ihre Wahlversprechungen brechen. Sie erfüllen nicht ihre Verpflichtungen, die Inflation einzudämmen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, die soziale Sicherung der Bevölkerung zu verbessern und die Wirtschaft wiederzubeleben. Und niemand ist schon darüber erstaunt.

Einige amerikanische Politologen äußerten die schüchterne Hoffnung, daß wenn die Präsidenten so leicht auf ihre „liberalen“ Versprechungen verzichten, so auch der konservative Reagan nach seinem Einzug ins Weiße Haus, abgekühlt nach der Hitze des Wahlkampfes und nach Rücksprache mit seinen Beratern, sein unrealistisches Wahlversprechen, militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen, zumindest ad acta legen werde. Das ist aber leider nicht geschehen. Der amerikanische Administration reden mit einer Hartnäckigkeit, die einer besseren Verwendung würdig wäre, weiterhin von ihrer Treue zum Kurs auf eine präzedenzlose Steigerung der Militärmacht der USA.

Die vom Weißen Haus gestellte Aufgabe ist absolut unlösbar. Doch schon die Tatsache, daß die Washingtoner Administration

sie sich gestellt hat, und die krampfhaften Versuche, militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen, können zu einer scharfen Destabilisierung der militärischen Lage führen. Diese gefährliche Konzeption wird jetzt unter dem Gesichtswinkel der Aufgabe der USA in den verschiedensten Bereichen der Außenpolitik detailliert und konkretisiert. So entwickelte USA-Außenminister Alexander Haig die ungläubliche Idee von Wegen zur Gewährleistung des Weltfriedens auf dem Erdball: „Wenn wir einen Kernwaffenkrieg verhindern wollen, ist es notwendig, so aufzurüsten, daß wir in diesem Krieg siegen können.“

Der Sicherheitsberater des Präsidenten Allen sekundiert dem Außenminister mit der Forderung, die USA sollten „ihre Übergewicht in der Militärmacht wiederherstellen“. Die Presse berichtet, Präsident Reagan selbst sei der Meinung, die USA würden ihre außenpolitischen Ziele nur in dem Falle erreichen können, wenn die strategischen Kräfte der USA die entscheidenden Kräfte der Sowjetunion „achtfach übertriften werden.“

Man könnte es als einen mißlungenen Scherz betrachten, daß derartige „Ideen“ vorgebracht werden, wenn nicht von den Geschlechtern der Menschheit die Rede gewesen wäre. In den letzten Jahren ist

eine Parität, eine ungefähre Gleichheit der strategischen Kräfte der Sowjetunion und der USA entstanden. Diese Parität ist ein wichtiger Faktor der Erhaltung des Friedens.

In ihrem Bericht für das Jahr 1981 gibt die amerikanische Regierungsgesellschaft für Rüstungskontrolle und Abrüstung zu, daß eine „bedeutende Veränderung der strategischen Balance“ zu Destabilisierung der Militärlage führen und „den Anreiz zu einem zu vorkommenden Schlag vergrößern“ wird.

Der sowjetischen Militärdoktrin sind die Konzeptionen präventiver Eroberungskriege und zuvorkommender Kernschläge fremd. Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU sagte L. I. Breschnew: „Wir streben und streben keine militärische Überlegenheit über die andere Seite an. Das ist nicht unsere Politik. Wir werden aber auch nicht gestatten, daß die andere Seite Überlegenheit über uns erreicht. Derartige Versuche sind absolut aussichtslos, ebenso wie Verhandlungen mit uns von der Position der Stärke.“

Es muß eine der wichtigsten Aufgaben der beiden Großmächte sein, die Parität der Streitkräfte der Sowjetunion und der USA auf einem niedrigeren, weniger gefährlichen und kostspieligen Niveau zu halten.

Der Australische Friedensausschuß steckte sich das Ziel, eine Million Unterschriften unter dem Appell, angenommen auf dem Weltparlament der Völker für Frieden in Sofia, zu sammeln.

Im Bild: Mitglieder des Ausschusses im Stabquartier von Sydney bereiten Plakate vor, die die Friedensanhänger aufrufen, gegen das von den USA entfesselte Wehrfrüsten, gegen die Produktion von Neutronenwaffen aktiv zu kämpfen.

Fotos: TASS



## Produktives Zusammenwirken

Aus dem Theaterleben in der DDR

Kaum eine andere Kunst hat so viel Einfluß auf das Publikum und ist so abhängig von ihm wie das Theater. Eine gute Qualität des Spielplans und der künstlerischen Leistungen sind zwar Voraussetzungen für den Erfolg einer Inszenierung. Ohne den Beitrag des Publikums, ohne die entwickelte Zuschauerkunst, die zuerst Brecht gefordert hat, wären der Wirksamkeit einer Aufführung jedoch spürbare Grenzen gesetzt.

Dieser Feststellung folgend, bemühen sich die Theater in der DDR seit vielen Jahren um eine produktive Zusammenarbeit mit dem Publikum. Da gibt es Foyergespräche vor oder nach den Vorstellungen, Probenbesuche, Spielplandiskussionen, gesellschaftliche Beiträge an Theatern, Patenschaftsverbindungen zwischen Ensembles und Betriebskollektiven. Diese Zusammenarbeit mit dem Zuschauer weiterzuentwickeln, ist auch ein Anliegen der Mitglieder des Verbandes der Theater-schaffenden der DDR. Der Theaterverband ist der zweitgrößte Künstlerverband der DDR. Ihm gehören Theater-schaffende aus oder Vertreter anderer Berufe, die die Theaterkunst in der sozialistischen Gesellschaft fördern.

In der DDR gibt es über 60 Theater mit rund 140 Spielstätten. Dazu zählen Keller- und Foyertheater, Kabarett- und Freilichtbühnen. Jährlich werden rund 1 000 Stücke, davon 80 Neuproduktionen, in mehr als 25 000 Vorstellungen gespielt — vor 10 bis 11 Millionen Zuschauern; 17 Millionen Einwohner hat die DDR. In der Spielzeit 1978/79 gab es 120 Uraufführungen.

Neben neuen Versuchen, große gesellschaftliche Prozesse durchschaubar zu machen oder das Nachdenken zu fördern über Möglichkeiten und Pflichten des Menschen in historischen Entscheidungssituationen, wie zum Beispiel in „Humboldt und Bolivar“ von Claus Hammel oder „Großer Frieden“ von Volker Braun, sind es vor allem Alltags-

probleme, die sowohl jüngere als auch erfahrene Autoren gestalten. In diesem Zusammenhang ist das mit größtem Erfolg an mehreren Bühnen gespielte „Jutta oder Die Kinder von Damuz“ von Helmut Bez zu erwähnen.

Neben der DDR-Dramatik werden gegenwärtig Stücke von Autoren aus rund 30 Ländern gespielt, aus der UdSSR und anderen sozialistischen Staaten, aus Frankreich, Großbritannien, Italien, aus Österreich, der BRD und den USA.

Einen breiten Raum in den Spielplänen nimmt die kontinuierliche lebendige Aneignung des nationalen und internationalen kulturellen Erbes ein. Hervorgehoben seien hier nur einige erfolgreiche Inszenierungen aus jüngerer Zeit, die beim Publikum und in der Presse ein starkes Echo fanden: Schillers „Wallenstein“-Trilogie am Deutschen Theater Berlin, Goethes „Faust“ (I. und 2. Teil an einem Abend) im Staatstheater Schwerin und Shakespeares „Macbeth“ der städtischen Theater Karl-Marx-Stadt.

„Das DDR-Theater gilt nach wie vor etwas in der Welt, und es gilt auch etwas bei uns im Lande“, erklärte der auf dem IV. Kongreß 1980 wiedergewählte Präsident des Verbandes der Theater-schaffenden, Professor Wolfgang Heinz, der diese Funktion selbst Gründung des Verbandes ausübte.

Mit den besten Aufführungen alter und neuer Stücke seien die Theater-schaffenden produktiv an der großen Diskussion um die Gestaltung neuer Beziehungen zwischen den Menschen beteiligt. Professor Heinz verwies auf die vielen erfolgreichen Gastspiele im Ausland, die mit dem Reichtum der sozialistischen Theaterkunst der DDR bekannt machen und die Lüge gewisser westlicher Massenmedien vom angeblichen „Ausrocknen“ der DDR-Kultur eindeutig widerlegt haben.

(Panorama DDR)

## Über politische Lage in Polen

Wie die politische Nachrichtenagentur PAP berichtet, sind auf einer Beratung der Sekretär der Wojewodschaftskomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR) die Aufgaben der Parteiorganisationen in der gegenwärtigen politischen Lage erörtert worden. Auf der Beratung ist die Notwendigkeit der Festigung der Einheit der Partei, der Aktivierung der Tätigkeit der Parteiglieder hervorgehoben worden, was die Verwirklichung der Wirtschaftsreform und der vom Sejm verabschiedeten Gesetze zum Ziel hat. Auf dem gegenwärtig in Gdansk

stattfindenden Kongreß der Gewerkschaftsvereinigung „Solidarnosc“ ist die „Selbstauflösung“ der konterrevolutionären Gruppierung KSS-KOR verkündet worden, die als einer der wichtigsten Inspiratoren und Organisatoren der antisozialistischen Aktivitäten in Polen auftritt. Die „Selbstauflösung“ wird damit begründet, daß die „Solidarnosc“ die Funktionen und die Kader von KSS-KOR übernommen hat und deshalb die Notwendigkeit der Existenz von zwei gleichartigen Einrichtungen entfällt. Wie der Sprecher des Pressedienstes

## Flugzeugführer lieben 45 Frauen und Kinder frei

Die Extremisten, die am Dienstag ein Flugzeug der indischen Luftgesellschaft Indian Airlines auf dem Flug aus Delhi nach Sri Nagar nach Pakistan entführt hatten, ließen von den 111 an Bord befindlichen Personen 45 Frauen und Kinder frei. Den Nachrichtenagenturen PTI und UNI zufolge, sind die Luftpiraten Mitglieder der extremistischen separatistischen Organisation Dal Khalsa, die für die Loslösung des Unionsstaates Panschab von Indien und die Gründung des „unabhängigen Staates Khalistan“ auf seinem Territorium eintritt. Ultimativ forderten sie die indischen Behörden auf, bis acht Uhr Morgens einen ihrer Führer freizulassen, der auf Verdacht der Mittäterschaft an der Ermordung des bekannten Journalisten und Vertreters des öffentlichen Lebens Narain Hin verhaftet worden war. Außerdem verlangen sie die Freilassung anderer Anhänger der Gründung von „Halistan“ und die Zahlung eines Lösegeldes von 500 000 Dollar.

Die indische Presse verwies mehrmals darauf hin, daß die separatistische Bewegung in Panschab vom Ausland, in erster Linie von den USA und Pakistan, unterstützt wird und daß einige ihrer Führer Agenten der CIA und pakistanischer Geheimdienste sind.

Die Volksrepublik Bangladesch ist mit 142 766 Quadratkilometer Fläche ein relativ kleines Land. Seine Bevölkerung von 84 Millionen Einwohner aber macht es — einige wenige Staatsstaaten ausgenommen — zu dem am dichtesten besiedelten Land der Erde. Bangladesch umfaßt das Delta von Ganges und Brahmaputra, das drei Viertel des Staatsgebietes einnimmt.

DAS TERRITORIUM des heutigen Bangladesch war bis zur Erlangung der Unabhängigkeit Indiens 1947 als Provinz Ostbengalen ein Teil Britisch-Indiens. Am 14. August 1947 wurde es bei der Teilung des Subkontinents in Indien und Pakistan als Provinz Ostpakistan in den Staatsverband Pakistans eingegliedert. 1970 erzwang die von der Awami-Liga Mujibur Rahmans geführte demokratische Bewegung gegen die Unterdrückungspolitik der herrschenden Kreise Westpakistan die Abhaltung der allgemeinen Wahlen, aus denen die Awami-Liga als die stärkste Partei hervorging.

Die Weigerung des Militärrégimes von Yahya Khan, dieses Votum zu akzeptieren, löste eine tiefe innenpolitische Krise aus und führte im März 1971 zum Beginn des bewaffneten Befreiungskampfes in Ostbengalen. Nach dem siegreichen Ende dieses Kampfes und der Proklamation der Volksrepublik Bangladesch leitete die Regierung Mujibur Rahman ein ant imperialistisches und demokratisches Reformprogramm ein und betrieb eine Außenpolitik der Nichtpartei-bundenheit und der engen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Staaten sowie mit Indien. Die 1972 angenommene Verfassung der Volksrepublik Bangladesch deklarierte „Nationalismus, Sozialismus und Demokratie“ als tragende Pfeiler des neuen Staates.

Zur Abwehr zunehmender reaktionärer und linksextremistischer Aktivitäten wurde im Oktober 1975 unter der Beteiligung der Kommunistischen Partei Bangladesch eine „Vereinigte Volksfront“ der demokratischen Parteien gebildet. Anfang 1975 führte M. Rahman ein Präsidialrégime ein, als dessen politische Massenbasis

des „Kongresses“ Onyszkewicz den Journalisten mitteilte, gehört KSS-KOR zu den Initiatoren der Gründung von „Solidarnosc“. Das Mitglied von KSS-KOR Lipski, der dem Präsidium der Warschauer „Solidarnosc“ angehört, erklärte, daß die „Gewerkschaftsvereinigung die Aufgaben, mit denen sich unsere Organisation befaßt, besser wahrnehmen wird.“

Die amerikanische Fernsehgesellschaft ABC stellte in diesem Zusammenhang fest, daß KSS-KOR als Gruppe nicht mehr benötigt wird, daß jedoch ihre Führer nach wie vor die wichtigsten Berater der „Solidarnosc“-Lester sein werden.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

## Sorge um stabile Entwicklung

eine Einheitspartei geschaffen wurde. Im August 1975 wurde Mujibur Rahman im Verlauf eines Putsches der Armeé getötet und im Lande das Kriegsrecht verhängt. Aus den heftigen Machtkämpfen innerhalb der Armeeführung ging Generalmajor Ziaur Rahman als Sieger hervor. Er wurde Oberster Kriegsratsadministrator und nach einem Referendum im April 1977 Präsident des Landes.

BANGLADESCH ist noch immer ein rückständiges Agrarland. Die Landwirtschaft beschäftigt 80 Prozent der Erwerbstätigen und bringt bis zu 55 Prozent des Sozialprodukts hervor. Industrie und Handwerk mit 9 Prozent der Erwerbstätigen erzeugen etwa 9 Prozent des Sozialprodukts. Nach offiziellen Schätzungen sind über 30 Prozent der Bevölkerung arbeitslos oder unterbeschäftigt. Die Landwirtschaft ist — trotz günstiger Naturbedingungen — infolge rückständiger Anbaumethoden der vorwiegend kleinen Bauern nicht in der Lage, das Land ausreichend mit Nahrungsgetreide zu versorgen, obwohl die Bruttoanbaufläche wegen des Mehrfachenbaus mit 13 Millionen Hektar etwa 90 Prozent der Größe des Gesamtterritoriums entspricht.

Die beiden Hauptbauprodukte sind Reis und Jute. Das jährliche Getreidedefizit liegt zwischen 2 und 4 Millionen Tonnen. Jute und Jutewaren bringen zusammen bis zu 85 Prozent des Exporterlöses.

Die noch gering entwickelte Industrie verbeitet zu zwei Dritteln landwirtschaftliche Erzeugnisse. Jutefabriken, Textilfabriken, Lebensmittel- wie Papierfabriken dominieren. Es existieren Anfänge der Schwerindustrie, Erdölverarbeitung, Düngemittel- und Zementindustrie, ein Schmelzwerk und einige Betriebe der Metallverarbeitung. Je Einwohner werden nur 4 Kilowattstunden Elektrizität erzeugt, vorwiegend in Wärmekraftwerken.

Der Außenhandel wird vor allem über die beiden Seehäfen Chittagong und Chalna abgewickelt. Exportiert werden Jute und Jutewaren, Tee, Häute und Leder. Ein Drittel der Importe sind Nahrungsgetreide und Spreu, etwa je ein Sechstel Rohstoffe und Halbfabrikate bzw. Maschinen und Ausrüstungen.

ERST KÜRZLICH wurde in Bangladesch der 10. Jahrestag jenes 26. März 1971 begangen, an dem Sheikh Mujibur Rahman die unabhängige Republik ausrief und der damalige Major Ziaur Rahman vor Radio Chittagong zum bewaffneten Kampf gegen die pakistanische Armee aufforderte. Da kam am 30. Mai dieses Jahres die Kunde aus dem gleichen Sender: Putschende Armeefoliziere hatten den Präsidenten des Landes, Ziaur Rahman, getötet, einen „Revolutionsrat“ gebildet und beanspruchten die Macht. 48 Stunden später war der Staatsstreichversuch zu Ende. Die Regierung in Dacca konnte den größten Teil der Streitkräfte unter ihrer Kontrolle behalten, die Hauptstadt absichern und den Putschisten ein Ultimatum stellen.

Die letzten Jahre brachten Bangladesch eine relative politische Stabilität. Vor der Blut-tat in Chittagong hatte Präsident Rahman eine Anzahl Putschversuche und -pläne niederschlagen oder im Keim ersticken können. Dies alles letztlich ein Ausdruck der zugespitzten politischen und ökonomischen Lage, in der sich der junge Staat seit längerem befindet. Ihr Hintergrund ist eine rasche und scharfe Differenzierung unter den politischen Kräften und innerhalb der Armee — dem eigentlichen politischen Hauptfaktor — seit der Unabhängigkeit im Kampf um die Bestimmung des Entwicklungsweges. Außerhalb Kreise, die sich mit den Ergebnissen des Befreiungskampfes nicht befunden haben, sind zusammen mit der inneren Reaktion bemüht, diese Zerrissenheit immer wieder in ihrem Interesse auszunutzen.

# Erntegardisten

(Schluß von S. 2)

Alexander Weber Fahrer ist, Faral Mukoldow und Anatol Tscherni Arbeiter des Bauabschnitts sind, haben sie sich auf den Mähreschern gut bewährt. Die Arbeitsgruppe verpflichtete sich, dreitausend Tonnen Getreide zu dreschen und hat Wort gehalten.

Oder nehmen wir Nikolai Wasiljewitsch Popow, Verdienter Mechanist der Kasachischen SSR, Dmitri Petrowitsch Tschetwerk, Shandalgar Aschimow, Ewald Meier — sie bilden eine Garde auf die man sich stets verlassen kann. Die Aussaatfläche der Brigade ist nicht klein — allein die Getreidekulturen nehmen 3300 Hektar ein. Tausend werden mit Weizen bestellt, die anderen — mit Gerste. Gerste ist viel komplizierter einzubringen als Weizen. Er, Harder, weiß es, was den Mechanistoren der Gerstedrusch gekostet hat. Die Gerstehähren sind stachlig, ihr Staub ist ätzend, dringt überall ein, sticht Gesicht und Hals. Um das Schweigen auszuhalten, muß man wahrhaftig Riesengeduld besitzen. Doch niemand murmelte. „Das macht nichts, wäre nur die Ernte gut, alles andere ist zu ertragen“ — und damit hatten sie alles gesagt. Was die Ernte anbelangt, so ist sie auch wirklich vortrefflich — durchschnittlich 26 Dezitonnen Gerste je Hektar.

Es wäre fein, sich jetzt auszurufen. Wenigstens einen Tag. Aber das geht nicht. Die Zeit dazu ist noch nicht da. Sie begreifen es auch selbst, daß die Zeit der Festtage noch nicht da ist.

So standen die Mechanistoren eine Weile am Feldrand, rauchten, hörten mit Vergnügen der sie von allen Seiten umgebenden ungewohnten Stille zu.

„Nun, Freunde, ihr seid wirklich mit einer großen Sache fertig geworden. Iwan Iwanowitsch hat recht. Es ist nicht zu glauben“, sagte endlich Harder. „Frachtkerle seid ihr, ohne Zweifel. Aber zum Rasen ist es noch zu früh. Auf unsere Hilfe wartet die Brigade Nr. 2. Einige Mährescher habe ich schon dorthin geschickt. Jetzt muß diese Technik hingebachtet werden. Auf keinen Fall dürfen wir Getreide verlieren. Zusammen werden wir dort schnell fertig, nicht wahr?“

„Was gibt es da viel zu erwägen“, unterstützten die Mechanistoren ihren Brigadier. „Ihr Getreide ist kein fremdes Getreide. Iwan Iwanowitsch, lasse deinen „Niwa“ an, denn du bist bei uns der Anführer, wir folgen dir nach. Da gibt es nichts von in die Länge ziehen.“

Sie gingen zu ihren Aggregaten. Harder meldete der Dispatcherstelle übers Funkgerät, daß die Brigade die Erntearbeit abgeschlossen hat und jetzt der anderen zu Hilfe eilt. Hier erst erinnerte sich Andrej Jakowlewitsch, daß dies seine zwanzigste Ernte als Brigadier gewesen war...

Der Sowchos „Slatopolski“ trägt den Titel einer Wirtschaft hoher Ackerbaukultur — im zehnten Planjahr fünf betrug hier die Durchschnittsernte fast zwelundzwanzig Dezitonnen Korn je Hektar. In Harders Brigade um eine Dezitonne mehr. Allein dieses zeugt davon, daß unter den großen Meistern für hohe Ernterträge des Sowchos sich dort niemand mit Harder messen kann. Unter den Bedingungen des laufenden Jahres bringt der ganze Agrarbetrieb zwanzig Dezitonnen Korn je Hektar ein, während Andrej Jakowlewitsch mit seinem Kollektiv eine Durchschnittsernte von mehr als fünfundzwanzig Dezitonnen erzielt hat. Zu Beginn der Ernte war Harder unzufrieden. Seinen vorläufigen Berechnungen nach war nach dem Stand der Getreidekulturen auf höhere Ernterträge als bisher nicht zu rechnen. Deshalb antwortete er auf die Frage, wie in diesem Jahr das Getreide selb, kurz, mit wegwerfender Handbewegung:

„Ach, schlecht ist die Ernte... Wieso, schlecht? Wieviel wird durchschnittlich geben?“

„Ungefähr zwanzig Dezitonnen.“

„Und das ist schlecht?“

„Na, klar doch. Für uns ist das schon eine vergangene Etappe. Solche Ernten sind wir gewohnt.“

Also so: Die gestrigen Rekorde sind für Harder zur Norm geworden. Vergleichen wir die zwei vorangegangenen Planjahrerträge, so ergibt das ein schlagendes Bild: Im achten Planjahr fünf war im Sowchos die Durchschnittsernte nicht über zehn Dezitonnen je Hektar, im neunten — vierzehn. In der ersten Zeit seiner Arbeit als Brigadier glaubte er auch mit acht Dezitonnen Korn je Hektar eine gute Ernte erreicht zu haben. Immerhin hat sich Andrej Jakowlewitsch in diesem Herbst geirrt. Der Hektar ergab mehr Getreide, als er gerechnet hatte. Als dann Dimnuchanow Achmedowitsch Kunajew die Felder im „Slatopolski“ besuchte, konnte Andrej Jakowlewitsch ihm schon überzeugt sagen: Durchschnittlich werden wir 25 Dezitonnen Getreide vom Hektar einbringen.

Der Neulandbrigadier hat sein Wort gehalten. Für hohe Ernterträge, für langjährige Arbeit auf dem Neuland wurde Harder mit dem Orden der Oktoberrevolution, mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners und dem Orden „Ehrenzeichen“ ausgezeichnet. Nun hat er sich die Aufgabe gestellt, einen Hektartrag von 30 Dezitonnen zu erzielen. Die Gewähr ist für Harder nicht nur in seinem Fleiß, in seiner Meisterschaft als Ackerbauer, in der genauen Einhaltung der wissenschaftlich begründeten Bodenschutztechnologie, sondern auch in dem ihm so eigenen Sinn fürs Neue zu suchen. An Andrej Jakowlewitsch hat Viktor Luft, Chefagronom des Sowchos — ein talentvoller Mensch, ein su-

chender mutiger Experimentator — einen treuen und zuverlässigen Helfer und ergebnreichen Freund gefunden. In den letzten Jahren werden zum Beispiel fast alle Getreidefelder im Kreuzverfahren bestellt. Die erste praktische Bestätigung des Vorteils dieses Verfahrens erhielt man auf den Feldern der Brigade von Andrej Peters. Worin besteht ihr Vorrang? Erstens verliert sich der Samen im Boden gleichmäßig, das Aufkommen ist frohwüchsiger und besser, zweitens fallen die Halme während der Mahd nicht auf den Boden, die Ähren gehen nicht verloren und das Getreide kann in beliebiger Richtung auf Schwad gelegt werden.

Luft experimentiert aktiv mit kombinierter Brache. Wieder war es Harder, der solche Brache in seinen Saatfolgen als erster einführte. Über die Resultate kann man nach folgendem Fakt urteilen. Eines der Feider ist am See Maikol gelegen und hat etwas salzhaltigen Boden. Das angrenzende Feld — etwa neunzig Hektar — hatte noch nie gute Ernten gebracht. Die Erklärung ist einfach: Hier hat der Wind freien Willen und hat die fruchtbare Bodenschicht vernichtet. Luft und Harder wandten die „Helung“ durch kombinierte Brache an, zu der Senfkulturen mit zwischen ihnen angelegten Haferstreifen gehören. Dieses „Kleid“ deckt den Boden zuverlässig zu, und im laufenden Jahr erhielt man von jedem Hektar dieses Schlags fünfundzwanzig Dezitonnen Weizen. So daß die Suche die sorgfältige Erprobung wissenschaftlichen Empfehlungen eine Eigenschaft nicht nur des Agronomen, sondern auch des Brigadiers ist. Deshalb sind hier auch die Ernterträge stets höher als in den Nachbarwirtschaften mit fruchtbareren Böden.

„Luft arbeitet bei uns sieben Jahre als Chefagronom, und in dieser Zeit haben sich die Ernterträge von unseren Feldern bedeutend gehoben“, sagt Harder. „Bei diesem Agronomen müßten alle lernen, eine echte Schule des Ackerbaus durchmachen. Dank Luft haben auch wir Brigadiere und die Mechanistoren es gelernt, schöpferisch zu arbeiten.“

„Die zwanzigste Ernte des Brigadiers ist nun vorbei. Ein nicht leichtes Examen hat man wieder in Ehren bestanden. Die Wahrheit gesagt, hat diese Ernte Harder nicht nur neue Erfahrungen und Meisterschaft gebracht, sondern auch frische graue Haare.“

Der Sowchos „Slatopolski“ trägt seinen Namen nicht von ungefähr. Seine Feider sind wirklich golden von korrektem Getreide, und dieses Getreide wird von Menschen gezüchtet, die man auch golden nennen kann. Darunter versteht sich auch den Brigadier Andrej Harder.

# Fest der Arbeiterdynastien

Die farbigen Bekanntmachungen, die in den Werkhallen des Reparaturwerks ausgehängt waren, luden die Werktätigen in den Palast der Gewerkschaften zum Festabend zu Ehren der Arbeiterdynastien ein.

Der Palast der Gewerkschaften ist zum wahren Zentrum der Kultur- und massenpolitischen Arbeit der Stadt geworden. Die politisch-erzieherischen Maßnahmen des Palastes werden zusammen mit den Agitationskollektiven der Industrie- und Kommunalbetriebe geplant, die oft als Initiatoren von verschiedenen Festabenden, Disputen und Konferenzen auftreten.

Solche Zusammenarbeit hat bestimmt Vorteile. Für lange wird beispielsweise der thematische Festabend „Wir rühmen Arbeitshände“ im Gedächtnis der Anwesenden bleiben. Der Abend wurde zu Ehren der Bestarbeiter des Filzstiefelwerks I. Schiller, S. Iskakowa, S. Schlieringer und

U. Hjasow veranstaltet. Das Abendprogramm hatten die Aktivisten des Werks zusammen mit den Mitarbeitern des Kulturpalastes aufgestellt. Inhaltlich waren auch die Feierlichkeiten gewidmet der engen Zusammenarbeit der Werktätigen des Reparaturwerks und des Patensowchos „Das erste Planjahr fünf“.

Viel Erfreuliches legen die Organisatoren der Abende an den Tag, um jede Veranstaltung, jede Darbietung möglichst wirksamer und eindrucksvoller zu gestalten. Geschickt werden in die Programme Kurzfilme sowie Ton- und Lichtzeitungen eingeflochten.

Im Kulturpalast der Gewerkschaften wirken die Universitäts- und Lehrmeister und das Lektorium „Vom Parteitag zum Parteitag“. Regelmäßig wird das mündliche Magazin „Beschlüsse des XXVI. Parteitags verwirklichen“ veranstaltet. Es werden auch andere Formen der kulturellen und

ideologischen Massenarbeit angewandt, die das Ziel verfolgen, die Werktätigen zu aktiven Bürgern zu erziehen, die Leistungen des Landes und der Republik sowie die perspektivische Zielrichtung zu propagieren.

„An diesem Tage feierte man die Arbeiterdynastien des Reparaturwerks. Im Saal waren Arbeitskollegen verschiedener Altersstufen — bejahrte, silberhaarige Veteranen mit Regierungsauszeichnungen und ihre ganz jungen, fröhlichen Nachfolger.“

Den Abend eröffnete B. A. Schiefmann, Sekretär der Parteilorganisation des Werks. Die Pioniere schenken jedem Veteranen einen Blumenstrauß, und die Laienkünstler gaben ein großes Konzertprogramm zum besten. Abschließend wurde ein Amateurfilm über die Geschichte des Werks vorgeführt.

Woldemar DIENER  
Kustanal

# Talente unter uns

Die Bühne des Gebietstheaters verwandelte sich in eine riesige Blume, als alle Teilnehmer des Schlußkonzerts des Festivals der Dorf-Laienkunst auftraten. Der überfüllte Zuschauerraum begrüßte sie mit stürmischem Beifall.

Diese Leistungsausschilde sind schon zu einer Tradition geworden, sie zeigen überzeugend, daß es unter uns, unter der Dorfjugend viel Talente gibt, die gefördert werden müssen. Der diesjährige Wettbewerb war wohl am besten organisiert, an seinen ersten Etappen nahmen etwa 3800 Menschen teil. Selbst das Schlußkonzert, an dem nur die

Sieger der Finale teilnahmen, war sehr „bevölkert“. Das war der vielköpfige Chor des Rayonkulturhauses aus Jawienka unter der Leitung von W. Spitschka, das große Dombraorchester, das wunderbar die Kyle „Dauletkerel“, „Kos-Alka“ und andere interpretierte, der eigenartige Chor des Dorfkubs der Dshambuler spezialisierten Vereinigung und andere Kollektive, die sich die Ehre erobert hatten, auf der Bühne des Gebietstheaters aufzutreten.

Einen guten Eindruck hinterließen viele Laienkunstkollektive und Solisten, aber besonders möchte man A. Salachutdinow

hervorheben, der das Poem A. Meshrows „Kommunisten, vorwärts!“ rezitierte. Interessantes Vokaltalent legten N. Galat aus Usunkol, R. Bisarlin aus dem Dorf Blagoweschtschenka, die Folklorgruppe des Dorfkubs aus Uspenka, Rayon Bulajewo die viele alte russische Volkslieder darbot, K. Weber aus dem Dorf Pokrowskoje, Rayon Mamljuka, die mit ihren eigenen Liedern auftrat und andere an den Tag.

Die Dorflaienkünstler zeigten auch mehrere originelle Tänze, wie zum Beispiel das Ensemble für Gesellschaftstänze des Rayons Mamljuka unter der Leitung von T. Werdjugina.

Mit einem vielfältigen, interessanten Programm traten das Dombraorchester und das kasachische Gesangs- und Instrument-

VOR NEUNZEHN JAHREN wurde auf der Karte Kasachstans die neue Stadt Shanatas eingetragen. Dort, wo früher die heißen Winde den Gebirgsrücken Karatau („Schwarze Berge“) umstrichen, steht heute eine moderne Stadt, die Tausende Einwohner zählt (Durchschnittsalter 26 Jahre). Die Stadt ist Komsomolobjekt der Union. Im Jugendaufgebot entstanden hier außer vielen mehrschossigen Wohnblöcken zwei Kulturhäuser mit insgesamt 1100 Plätzen, Speisegerätsstätten, Cafes, verschiedene Verkaufsstellen, ein Dienstleistungszentrum und andere Einrichtungen. Intensiv wird am Krankenhausstätten gebaut. Das alles wurde von den Arbeitern des Baurtrus „Karatauchimstrol“ errichtet.

Die Entwicklungsperspektive der Stadt wird in erster Linie von den 18 000 Bergarbeitern und Bauleuten bestimmt, die mit ihren Händen Erz gewinnen und das Getreide kann in beliebiger Richtung auf Schwad gelegt werden.

Mehr als 300 junge Bergleute und Bauarbeiter lernen in der Filiale der Fachschule für Bergbau und Bauwesen. In diesem Jahr wird auch eine Filiale der Kasachischen Polytechnischen Hochschule ihre ersten Hörer aufnehmen.

Im Kulturleben der Stadt spielen die Kulturhäuser und Klubs, das Filmtheater und die sieben Bibliotheken eine große Rolle. Viele Veranstaltungen fanden in den letzten zwei Jahren im Kul-

# Alltagsfreuden

Die Schäfer konnten über Frieda nicht klagen. Die Frau pflegte die Lämmer gewissenhaft, und in den fünf Jahren, die sie in der Schäferei arbeitete, hatte sie manches hinzugelernen. Doch fühlte sich Frieda da noch immer nicht ganz am rechten Platz.

Im Dorf Bolschok Mujnak war sie Melkerin gewesen. Diesen Beruf hatte sie damals gewählt nicht deshalb, weil er ihr besonders gefiel. Frieda war die älteste in der verwaisten Familie. Und da mußte sie die Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister übernehmen. Natürlich wurden sie vom Staat unterstützt, und es gab auch nicht wenig gute Menschen im Dorf, die ihr unter die Arme griffen. In der Milchfarm mangelte es aber an Arbeitskräften, und man machte dem Mädchen den Vorschlag, dort zu arbeiten. So wurde Frieda Melkerin.

Leicht war es in den 50er Jahren in der Milchfarm nicht. Doch Frieda offenbarte Beharrlichkeit und Ausdauer, sammelte Erfahrungen und lernte von ihren älteren Kolleginnen. Sie achteten das fleißige Mädchen. Frieda lebte sich im Kollektiv allmählich ein, und bald gehörte sie zu den besten Melkerinnen im Thälmann-Sowchos.

Die Familie wechselte ihren Wohnort. Im Sowchos „Samariski“ kam Frieda in die Schäferei. Doch immer öfter erinnerte sie sich an ihre Arbeit in der Milchfarm, die sie liebgewonnen hatte.

Frieda Ebert wurde wieder Melkerin. Gleich von Anfang an trat sie in den Wettbewerb mit ihren Kolleginnen, die 3 000 Kilo Milch je Kuh melken wollten. Im vorigen Jahr erreichte sie diese Zielmarke und erhielt 38 Käber von 40 Kühen. Gegenwärtig führt Frieda Ebert im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen des Rayons.

Sie betont, daß sie ohne die gute Futterbasis des Landwirtschaftsbetriebs und die gute Pflege der Tiere in der Farm solche hohen Leistungen kaum erzielt hätte.

Lilli, Frieda Eberts Tochter, ist auch Melkerin geworden, und die Mutter ist ihre aufmerksamste Lehrmeisterin. Die gemeinsame Arbeit verschönt ihren Arbeitsalltag.

Alexander DOLGOW  
Gebiet Zelinograd

# Hohes Wachstumstempo

turhaus „Gornjak“ statt. So organisierten die Mitarbeiter aus Anlaß des 35. Siegestages ein Treffen des Dzerzyski-Partisanentrupps. Die ehemaligen Partisanen kamen aus Lipezk, Moskau, Leningrad, Alma-Ata, Usurijek und anderen Städten nach Shanata. Das Treffen eröffnete G. Petrow, ehemaliger Kommandeur des Partisanentrupps. Eingeladene waren Soldaten sowie Schüler der Berufs- und Mittelschulen.

In den Kulturveranstaltungen werden neue Sitten und Bräuche — wie die öffentliche Aushandigung von Komsomolbüchern und Personalweisungen, Ehrengelien in der Reihen der Arbeiterklasse, öffentliche Eheschließungen und Namensweihen von Neugeborenen — einfallsreich gepflegt.

Ein ungewöhnliches Programm bot eine Abendveranstaltung, auf der Schrittmacher der Produktion geehrt wurden. Eine Märchenheldin, die Fee der Bodenschätze, verteilte an die Wettbewerbsleiter eine Ehrenschatulle die Ehrenzeichen „Bester Lehrling“, „Bester im Beruf“, „Bester Spezialist“.

Treffen mit den Schrittmachern, Arbeitsveteranen finden regelmäßig statt. Sie wurden zu einem wirksamen Mittel der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung der Volkswirtschaft. Die Mitglieder des Stadtparteikomitees, Deputierte des Stadtsowjets der Volksdeputierten und Mitglieder des Stadtkomsomolkomitees halten bei diesen Treffen Vorlesungen, stellen sich zu Aussprachen.

Am 35. Siegestag legten die Werktätigen der Stadt einen Park

an, in dessen Mitte das Ehrenmal „Kampesruh“ enthüllt wurde. Hier werden den Komsomolen die Mitgliedsbücher und ein Hotel, ein weiteres Restaurant, ein neues Cafe, ein Postamt eingefügt.

Am 10. Jahrestag der Stadt Shanatas wurde erstmalig ein „Fest der Straße“ gefeiert. Heute sind diese Feste zur Tradition geworden. Hier treffen sich die Einwohner mit Neuvormählten, mit „goldenen“ und „silbernen“ Ehepaaren, mit Wettbewerbsgegnern, die auf dieser Straße wohnen. Die Agitationsbrigaden der Straßen und ihre Laienkünstler wetzeln miteinander um das beste Unterhaltungsprogramm. In den Wohnheimen der Stadt veranstalten die Jungarbeiter Wettbewerbe unter dem Titel „Hallo, Mädels!“ und „Hallo, Burschen!“.

Die Werktätigen der Stadt antworten auf die Fürsorge der Partei mit Aktivistenarbeit. Im 11. Planjahr fünf sollen 15 Wohnbezirke gebaut und in Nutzung genommen werden, davon sind drei schon besiedelt, drei werden gebaut. Nach dem Generalbauplan, der vom Ministerrat der Kasachischen SSR bestätigt ist, soll die Stadt bis Ende des Planjahr fünf 210 000 Einwohner haben. Allein 1981 wurden für den Bau von Industrieobjekten, Wirtschaftssozialen, Wohnhäusern sowie sozialen und Kulturanstalten 42 Millionen Rubel bereitgestellt. Für die Begrünung und die Verschönerung der Stadt werden jährlich 2 Millionen Rubel verausgabt. Die Inbetriebnahme der ersten Baustufe des Häuserbaukombinats versetzt uns in die Lage, jährlich 115 000 Quadratmeter Wohnraum zu er-

richten. In das architektonische Bild der Stadt werden sich neugestaltete Wohnhäuser, dazu ein Hotel, ein weiteres Restaurant, ein neues Cafe, ein Postamt einfügen.

Im 11. Planjahr fünf sollen zu den bestehenden 27 Verkaufsstellen noch ein Warenhaus und mehrere andere Handelseinrichtungen gebaut werden. Die Verelung „Karatau“ baut ein Betriebskino für 300 Erholungsbedürftige und einen Krankenhauskomplex mit einer Ambulanz. Die Erholungszone am Stausee „Intaly“ soll erweitert werden. Bis 1983 werden eine Zahnklinik, zwei Schulen, eine Musikschule, ein Stadion mit Schwimmbecken entstehen.

Das Stadtvollzugskomitee vergibt auch den Bau von Eigenheimen nicht. Die Vorschläge des Trus „Karatauchimstrol“ und der Produktionsvereinigung „Karatau“ zur Gestaltung einiger Wohnviertel aus einstöckigen Wohnhäusern mit Hofland wurde begünstigt. Lebhaft entwickelte sich der Gartenbau. Gegenwärtig gibt es schon 26 Hektar Gärten und mehr als 700 Datschenparzellen.

Kein Wunder, daß solche Verhältnisse viele Zuwanderer locken. Zu Recht können wir alles in allem sagen: Die Stadt Shanatas am Fuße der „Schwarzen Berge“ schreitet mit Zuversicht in die Zukunft.

Anatol PERENKOW,  
Vorsitzender des Vollzugskomitees des Stadtsowjets der Volksdeputierten

Gebiet Dshambul

# neues aus wissenschaft und technik

## Resultat eines Weltraumexperiments

Neue Erkenntnisse über die Rolle der Sonne beim Entstehen von Leben auf der Erde haben sowjetische Wissenschaftler gewonnen, die den Inhalt der Ampullen untersuchten, die zehn Monate lang im Weltraum waren. Das Weltraumexperiment unter der Bezeichnung „Medusa“ wurde auf Initiative von Wissenschaftlern des Zoologieinstituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR angestellt. Die Aufgabe dieses Experiments bestand darin, die Möglichkeit einer abiotischen (ohne Beteiligung von lebenden Organismen) Synthese der Nukleoside im offenen Weltraum zu klären. Diese Stoffe sind neben den verschiedenen Eiweißarten der zweitwichtigste Bestandteil eines jeden Lebewesens.

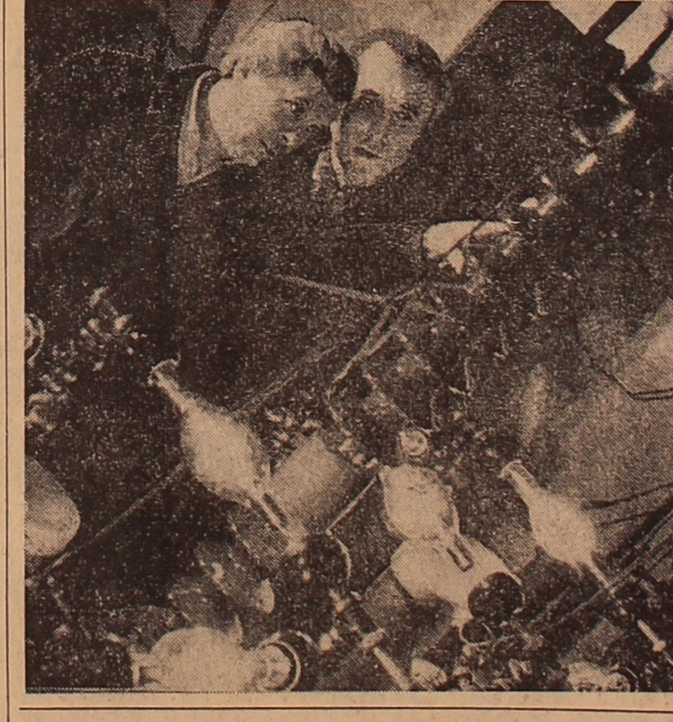
Die Forscher erhielten auf ihre Frage eine positive Antwort. Aus dem Weltraum wurden zur Erde Nukleoside zurückbefördert, darunter auch solche, die nicht einmal von lebendigen Zellen produziert werden.

Das Experiment verlief wie folgt ab. Eine spezielle Kassettenvorrichtung, die an ein aufgeschlagenes Buch erinnert, ist an der Außenhaut der Raumstati-

on Salut 6 noch vor ihrem Start befestigt worden. Anstelle der offenen „Selten“ der „Medusa“ befanden sich Sonderzellen, in denen man Ampullen mit verschiedenen Stoffen untergebracht hat. Die Ampullen der ersten Gruppe waren der Wirkung aller Faktoren des Weltraums ausgesetzt: der Ultraviolett- und anderen Strahlen, den Temperaturschwankungen, der Schwerelosigkeit.

Das Experiment dauerte zehn Monate. Die Kosmonauten Wladimir Kowaljok und Alexander Iwantschenko haben bei ihrem Ausstieg in den freien Weltraum die Vorrichtung abmontiert und zur Erde wieder zurückgebracht. Die zu Ende gegangenen Untersuchungen haben gezeigt, daß in den Ampullen der ersten Gruppe Analoga der Nukleoside innerhalb von nur zehn Monaten entstanden sind. In den Ampullen, die an Bord der Weltraumstation selbst aufbewahrt wurden, ist nichts geschahen.

Wie das Experiment ein weiteres Mal bestätigt hat, ist die Sonne in allen Phasen der Entstehung und der Weiterentwicklung des Lebens dessen wichtigster Generator.



# Auf Wassertiefe von 350 Meter abgestiegen

Die sowjetischen Unterwasserforscher Waleri Skudin, Wadim Semenzow und Juri Sacharow haben in einer Druckkammer der südlichen Abteilung des Instituts für Ozeanologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Gelendzhik den Abstieg in eine UdSSR-Rekordtiefe von 350 Meter initiiert.

Auf der Krim, bei Gelendzhik ist die erste Bauform eines großen Hyperbarozentrums für Forschungszwecke ihrer Bestimmung übergeben worden. Dieses Zentrum wird mehrere wichtige Abteilungen haben. Dazu zählt beispielsweise der Kompressionskomplex, in dem bereits mit den Experimenten begonnen worden ist. Die Anlage erlaubt es den Aquanauten verschiedene Seetiefe zu erreichen. Sie können dort längere Zeit verbringen. Ferner geht die Entwicklung und der Bau einer Sondertastkammer für die Erprobung von Forschungsgeräten in großen Tiefen zu Ende.

Wie der Direktor des Instituts für Ozeanologie, das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Andrei Monin mitteilte, haben die ersten Experimente in dem neuen Hyperbarozentrum gezeigt: die Forscher sind in der Lage, den Arbeitsrhythmus mehrere Tage und sogar wochenlang in Tiefen von einigen hundert Metern aufrechtzuerhalten. Die Lebensfähigkeit der Aquanauten, ihre geistigen Fähigkeiten, der allgemeine Zustand als Ganzes haben keine Veränderungen erfahren. Die Forschungen sollen fortgesetzt werden.

MOSKAU. Die Mitarbeiter des Unionsforschungsinstituts und des Technologischen Projektierbetriebes für Elektrokeramik entwickelten neue Isolationskonstruktionen und Erzeugnisse für Kraftwerke. Im Institut werden auch neue Konstruktionen von Isolatoren für verschiedene Bereiche der Volkswirtschaft, vorwiegend für die elektrotechnische und energetische Industrie, entworfen. Es wird die Herstellungstechnologie für Isolatoren aus elektrotechnischem Porzellan und verschiedenen anderen keramischen Stoffen erarbeitet. Mehrere Arbeiten des Instituts wurden mit Medaillen der Leistungsschau der Volkswirtschaft ausgezeichnet.

Im Bild: A. Strukow und N. Merkulow, Elektromechaniker der Abteilung Hochspannungsisolatoren prüfen die Gleichrichter der Röntgenanlage. Foto: TASS

# Generatorenzentrum wird gebaut

Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat beschlossen, ein Forschungszentrum für MHD-Generatoren einzurichten. Es soll in der Nähe des Wärmekraftwerks Rjasan gebaut werden. Dort soll im nächsten Jahr der Bau des ersten industriellen MHD-Generators in Angriff genommen werden, damit er gegen Ende des fünfjährigen Plans, also 1985, in Betrieb gesetzt werden kann.

Der geplante MHD-Generator soll mit einem gewöhnlichen Dampfturbinenblock gekoppelt, den Wirkungsgrad der Umwandlung von Wärmeenergie in

Elektrizität wesentlich erhöhen und folglich eine erhebliche Einsparung an Brennstoff erbringen. Der Wirkungsgrad der besten Wärmekraftwerke der Welt übersteigt zur Zeit nicht 40–42 Prozent. Im Rjasaner Wärmekraftwerk wird der MHD-Generator dem üblichen 300-Megawatt-Energieblock angebaut, was es ermöglicht, die Leistung des Blocks auf 500 Megawatt zu erhöhen.

Der erste MHD-Generator wurde im Moskauer Wärmekraftwerk 1971 in Betrieb gesetzt. Diese 25 Megawatt starke Anlage

arbeitet nach folgendem Prinzip: Auf nahezu 3 000 Grad erhitztes Plasma wird in den in einem supraleitenden Magneten installierten Kanal des Generators geleitet. Beim Zusammenwirken zwischen Plasma und Magnetfeld entsteht Gleichstrom, der mit Hilfe von in den Kanalwänden eingebrachten Elektroden abgeleitet und dann in Wechselstrom umgewandelt wird.

Redaktionskollegium  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“